



# Zürich

Ein Leitfaden für Neuzuzüger und alle, die es werden wollen



**Rita Fuhrer**  
Volkswirtschaftsdirektorin  
des Kantons Zürich

# Grüezi!

*Liebe Leserinnen und Leser*

*Herzlich willkommen in Zürich – oder wie man bei uns sagt: Grüezi! Mit dieser Broschüre wollen wir Ihnen den Kanton Zürich als Wohn- und Arbeitsort vorstellen.*

*Die Schweiz, der Kanton und die Stadt Zürich sind so vielfältig, dass es für eine Vorstellung ein mehrtausendseitiges Buch bräuchte. Deshalb erhebt dieser kleine Leitfaden keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Vielmehr haben wir versucht, das Wesentlichste aufzuführen, damit Sie sich bei uns rasch zurechtfinden – bei der Arbeit ebenso wie in der Freizeit, bei der Wohnungssuche oder beim Einkaufen.*

*Wenn Sie in diesem Büchlein eine Information vermissen, haben Sie zwei Möglichkeiten: Entweder Sie befragen das Internet (s. nächste Seite) oder die über sieben Millionen Schweizerinnen und Schweizer. Fragen Sie einfach, und Sie werden sehen: Die Leute hier sind nicht nur freundlich, sondern auch sehr hilfsbereit!*

*Wir wünschen Ihnen viel Spass bei der Lektüre und schöne Zeiten in der Schweiz.*

*Rita Fuhrer*



# Zu dieser Broschüre

## 1. Schnee von gestern ...

Nichts veraltet schneller als Information. Damit diese Broschüre nicht schon bei der Drucklegung überholt ist, enthält sie deshalb vor allem allgemeine Informationen. Spezifische Auskünfte finden Sie in einem Medium, das wesentlich schneller und einfacher aktuell zu halten ist: im Internet. Dort haben wir für Sie eine Liste mit weiterführenden Links zu sämtlichen Themen in dieser Broschüre bereitgestellt. Wenn Sie also auf den folgenden Seiten das Zeichen **[www]** sehen oder den Hinweis **[www.willkommen.zh.ch]** bedeutet dies: **Mehr und aktuellere Information finden Sie auf unserer Website.**

## 2. Für sie und ihn

Aus Gründen der Verständlichkeit und um den Text möglichst kurz zu halten, verzichten wir in dieser Broschüre auf eine doppelte, nach Geschlechtern getrennte Sprache – so sind zum Beispiel mit «die Schweizer Bürger» selbstverständlich auch alle Bürgerinnen der Schweiz gemeint!

[www.willkommen.zh.ch](http://www.willkommen.zh.ch)



## Teil 1 Die Schweiz und Zürich

<b>Der Kanton Zürich</b>	Seite 18
<b>Zürich – kleinste Grossstadt der Welt</b>	Seite 24

## Teil 2 Zürich zum Nachschlagen

<b>Kapitel 1: Zürich – zum Leben gern</b>	Seite 30
<b>Kapitel 2: Arbeiten und Wohnen im Kanton Zürich</b>	Seite 38
<b>Kapitel 3: Schul- und Berufsbildung</b>	Seite 50
<b>Kapitel 4: Kinder und Familie</b>	Seite 57
<b>Kapitel 5: Steuern</b>	Seite 58
<b>Kapitel 6: Gesundheit!</b>	Seite 61
<b>Kapitel 7: Versicherungen</b>	Seite 63
<b>Kapitel 8: Fahrzeuge</b>	Seite 67
<b>Kapitel 9: Was kostet die Schweiz?</b>	Seite 70
<b>Kapitel 10: Medien aller Gattungen</b>	Seite 72
<b>Kapitel 11: Die wichtigsten Notfallnummern</b>	Seite 73
<b>Kapitel 12: Allgemeine Informationen</b>	Seite 74
<b>Kapitel 13: Lesetipps</b>	Seite 75

# Teil 1: Die Schweiz und Zürich

Im ersten Teil dieses kleinen Leitfadens stellen wir Ihnen die Schweiz, den Kanton und die Stadt Zürich vor.

**Älteste Demokratie der Welt, vier Landessprachen, Bankkündengeheimnis, Uhren, Matterhorn und Schokolade – eigentlich ist die Schweiz ein Land wie jedes andere. Nur ein bisschen anders ...**

## Sonderfall Schweiz?

Die Schweiz: ein ebenso eigen- wie einzigartiges Land. Was ihr an Grösse fehlt, macht sie durch Vielfalt wett. Denn wohl in keinem anderen Land finden sich auf so kleinem und topografisch so unterschiedlichem Raum so viele verschiedene Kulturen, Ethnien und Sprachen. Mit knapp mehr als 41 000 km<sup>2</sup> zählt die Schweiz zu den kleinen Ländern Europas (sie belegt Rang 133 auf der Weltrangliste).

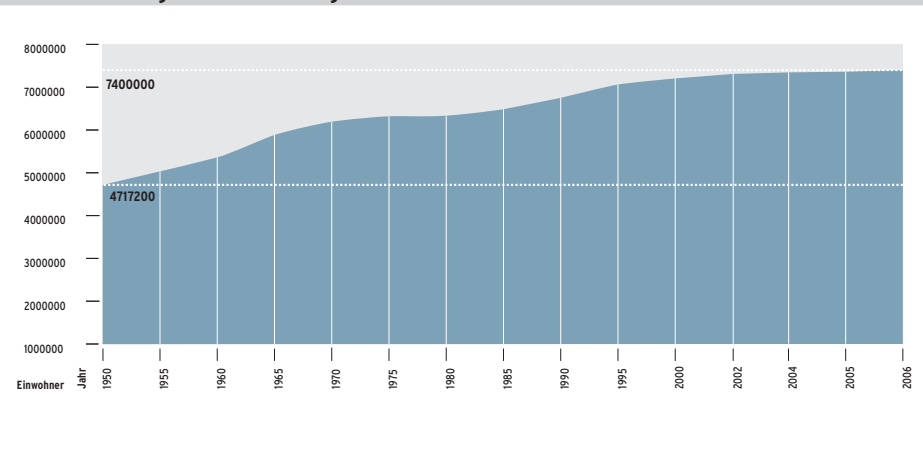
Doch die Schweiz ist mehr als nur klein: Grosse Teile sind entweder nicht bewohnbar (Gewässer, Berge oder Wälder) oder liegen in einer Landwirtschaftszone. Die Siedlungsfläche macht lediglich rund 2800 km<sup>2</sup> aus. Dies ergibt bei 7,4 Millionen Einwohnern

rund 2571 Einwohner pro Quadratkilometer. Der Boden ist knapp, und der knappe Boden wird von immer mehr Menschen bewohnt – mit ein Grund für die im europäischen Vergleich hohen Schweizer Immobilienpreise.

Die Schweiz gilt weltweit als eines der Län-

der mit dem höchsten Lebensstandard (regelmässig belegt Zürich Rang eins in der Mercer-Studie der Städte mit der besten Lebensqualität); sie zeichnet sich aus durch politische Stabilität, hohe Sicherheit, sozialen Frieden, niedrige Kriminalität, tiefe Arbeitslosigkeit und gute Entlohnung.

**Die Entwicklung der Bevölkerungszahlen 1950-2006**



## Wo Kulturen sich begegnen

Noch vor 150 Jahren waren viele Schweizer aus wirtschaftlichen Gründen gezwungen, ihre Heimat zu verlassen und ihr Glück in der Neuen Welt zu suchen. Das zeigen unter anderem zahlreiche Schweizer Ortsnamen in den USA – fünf «Helvetia», zehn «Berne» oder vier «Zurich» sprechen Bände über das Heimweh der Schweizer ... Und auch Winterthur, die zweitgrösste Stadt im Kanton Zürich, hat im US-Bundesstaat Delaware eine Namensvetterin.

Doch das Blatt hat sich gewendet. Aus dem Auswanderungsland, das seiner Bevölkerung nicht genügend Arbeit und Verdienst bot, ist ein Einwanderungsland geworden, das ganz substanziell auf ausländische Arbeitskräfte angewiesen ist. Für ausländisches Know-how war die Schweiz allerdings schon vor 150 Jahren offen ... Zurzeit haben durchschnittlich 20% der Wohnbevölkerung keinen Schweizer Pass, wobei der Ausländeranteil regional stark variiert.

## Drehscheibe Europas

Die Schweiz liegt mitten in Europa, genauer zwischen 48° und 46° nördlicher Breite sowie zwischen 6° und 11° östlicher Länge. Seit dem Wiener Kongress 1815 hat die Schweiz ihre

## Echte Schweizer Clichés

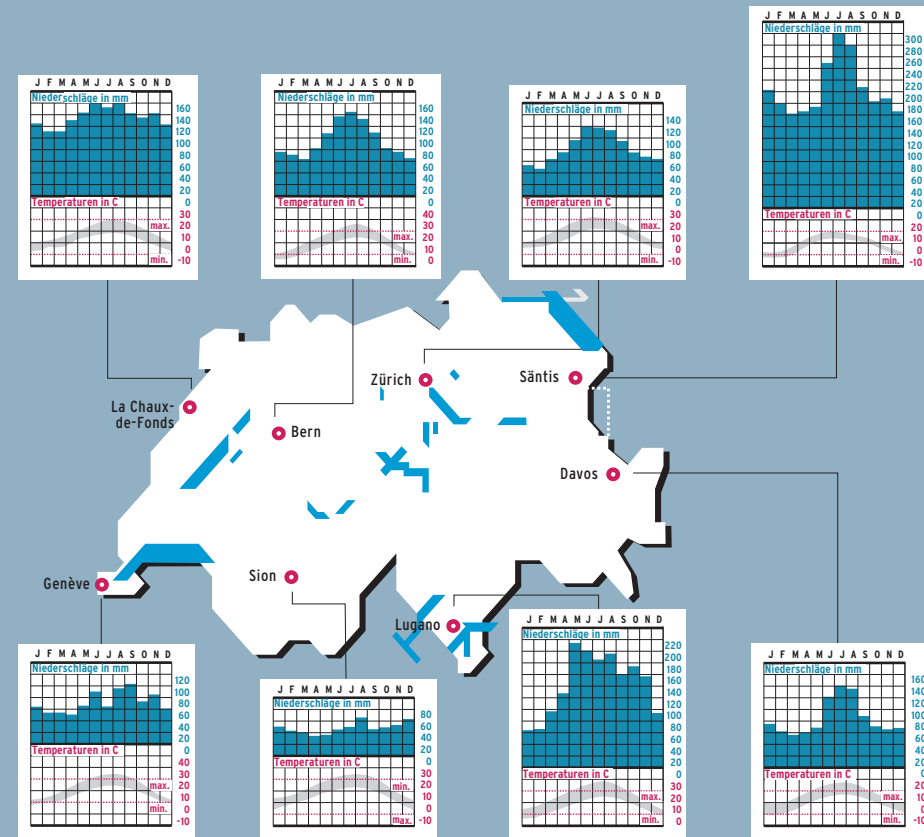
Wie um jedes andere Land ranken sich auch um die Schweiz eine Menge Vorstellungen. Prüfen Sie selbst, wie viel Sie über die Schweiz wissen oder zu wissen meinen! (Ankreuzen, falls Sie der Meinung sind, die Behauptung stimmt.)

- ☐ Die Schweiz hat weltweit den höchsten Pro-Kopf-Schokoladekonsum.
- ☐ Die Schweiz ist weltweit das Land mit den meisten Banken pro Einwohner.
- ☐ Kein Land hat mehr Nobelpreisträger.
- ☐ Jeder Schweizer hat zu Hause ein Maschinengewehr samt Munition im Putzschrank.
- ☐ Die Schweiz hat das höchste Pro-Kopf-Einkommen Europas.
- ☐ Das Rote Kreuz ist eine Schweizer Erfindung.
- ☐ Wilhelm Tell war der Gründer der Schweiz.
- ☐ Jeder Schweizer hat ein Schweizer Armeemesser in der Hosentasche.
- ☐ In der Schweiz leben mehr Kühe als Einwohner.

1: 2003 belief sich der Pro-Kopf-Konsum in der Schweiz auf 11,3 Kilogramm Schokolade – weltweit mit grossem Abstand Rang 1! Die höchste Bankendichte der Welt haben die Cayman Islands, die höchste Europas Luxemburg. 2: Die Schweiz belegt hinter Schweden Rang 2 punktobepreisträger pro Kopf. 4: Jeder wehrpflichtige Schweizer hat ein Sturmgewehr (kein Maschinengewehr!) bei sich zu Hause. 5: Das Pro-Kopf-Einkommen im Fürstentum Monaco ist rund 30% höher als das in der Schweiz. 6: Das Rote Kreuz wurde 1863 vom Schweizer Henri Dunant gegründet. 7: Wilhelm Tell ist eine Mythosfigur, die Friedrich Schiller 1805 in einem Drama als Schweizer Freiheitsheld verewigt hat; die Schweiz wurde aber bereits 1291 gegründet. 8: Der Wahrheitsgehalt dieser Behauptung lässt sich leicht überprüfen – veranstalten Sie einfach auf der Strasse eine kleine Taschenkontrolle ... 9: Im Jahr 2005 zählte die Schweiz rund 699'000 Kühe, also 10 Mal weniger als Einwohner!



## Das Klima in der Schweiz: Niederschlag und Temperaturen



endgültige Form und fünf Nachbarstaaten: Deutschland (Grenzlänge: 334 km), Österreich (164 km), Liechtenstein (44 km), Italien (740 km) und Frankreich (572 km). Die zentrale Lage und die gebirgige Topografie bringen allerhand mit sich. Zum Beispiel regen Verkehr. Schon die alten Römer nutzten die wenigen Nord-Süd-Übergänge über die Alpen (vor allem Gotthard und San Bernardino). Heute wälzen sich endlose Kolonnen von Lastwagen zwischen Italien und Deutschland durch die Schweizer Gebirgstäler. Es bleibt zu hoffen, dass mit dem 57 Kilometer langen Gotthard-Basistunnel (Eröffnung geplant für 2012) ein grosser Teil des Güterverkehrs von der Strasse auf die Bahn umgelagert werden kann.

Ob Strasse oder Bahn: Das Verkehrsnetz der Schweiz ist dicht, der öffentliche Verkehr sehr gut ausgebaut. Mehr als 12% des Personen- und fast 40% des Gütertransports werden über die Schiene abgewickelt. Zürich verfügt über einen interkontinentalen Flughafen mit täglichen Direktflügen zu den wichtigsten Langstreckendestinationen; internationale Flughäfen gibt es auch in Basel und Genf.

### Do you speak Gräezi?

Gemäss den aktuellen statistischen Zahlen ist



Deutsch die Erstsprache von 63,9% der Schweizer Bevölkerung. Das ist so zu interpretieren: Deutsch ist die erste Fremdsprache für knapp 64% – als Muttersprache sprechen sie Schweizerdeutsch. Und dieses «Schwiizerdüütsch» ist alles andere als Deutsch: Es handelt sich um eine Mundart, die in jeder Region, ja fast in jedem Dorf anders tönt. Für Deutschsprachige tönt dieses Schweizerdeutsch mehr oder weniger unverständlich – zumindest anfänglich. Doch das ist kein Grund zur Besorgnis. Erstens lernen die Deutschschweizer als erste Fremdsprache in der Schule auch «richtiges» Deutsch. Und zweitens haben selbst Deutschschweizer manchmal ihre liebe Mühe mit dem Verstehen von Dialekten aus anderen Landesteilen.

Die Sprachgrenze zwischen Deutsch und Französisch (der «Röstigraben») ist fließend und verläuft teilweise sogar durch Städte. Umso mehr wird ihr oft eine (zu) grosse Bedeutung beigemessen. So lästern denn sowohl die Romands wie auch die Ticinesi oft über die Dominanz der Deutschschweizer – sie fühlen sich deswegen aber keinen Deut weniger schweizerisch. Im Gegenteil ...

Auf dem Weg in die Italienisch sprechen- de Schweiz müssen zuerst die Alpen über- oder durchquert werden. Die vierte Landes-

sprache, das Rätoromanische («Romantsch»), wird von gerade mal einem halben Prozent der Bevölkerung gesprochen, ist aber nichts desto trotz ein wichtiger Teil unserer Kultur. Apropos Kultur: Gerade im politischen Bereich bestehen Unterschiede zwischen den Landesteilen. Vor allem die französische Schweiz stimmt oft progressiver als die Deutschschweiz; daneben bestimmt auch das Stadt-Land-Gefälle das Abstimmungsverhalten.

Sie sprechen weder Deutsch noch Französisch noch Italienisch noch Romantsch? Keine Sorge – Englisch, unsere inoffizielle fünfte Landessprache, wird vor allem in den Städten und in den touristischen Zentren weit herum verstanden!

**Wo Berge sich erheben ...**

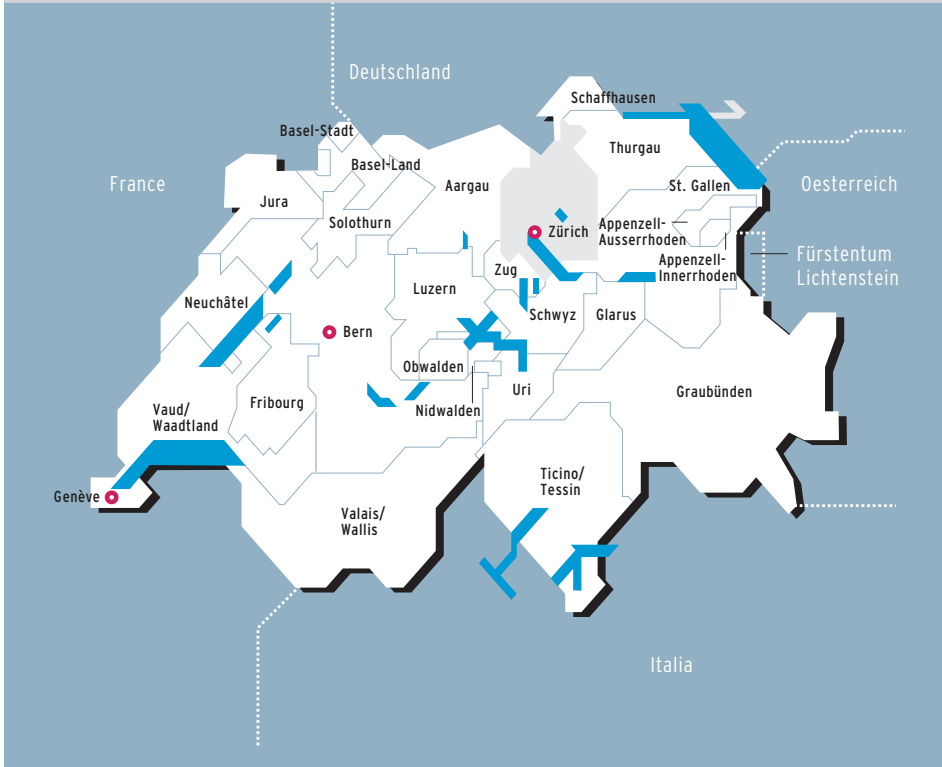
Die Schweiz verfügt über praktisch keine Bodenschätze. Aber über viel Wasser sowie über landschaftliche Schönheit und Vielfalt. Und

**Die Schweiz in Zahlen**

Fläche:	41 284,5 km², davon ca. 2800 km² Siedlungsfläche;
höchster Punkt:	Dufourspitze (4634 m.ü.M.);
tiefster Punkt:	Lago Maggiore (193 m.ü.M.);
Bevölkerung:	ca. 7,4 Mio. (ca. 80% Schweizer und 20% Ausländer);
Lebenserwartung:	80 Jahre;
Sprachen	(Erstsprache): 63,9% Deutsch, 19,5% Französisch, 6,6% Italienisch, 0,5% Rätoromanisch, 9,5% andere Sprachen;
Religion:	42% katholisch, 35% protestantisch, 4,3% islamisch, 2% orthodox, 0,2% jüdisch, 11% konfessionslos, 5,5% andere;
Struktur:	20 Voll- und 6 Halbkantone mit jeweils eigener Verfassung, eigenem Parlament und eigener Regierung sowie 2740 Gemeinden;
Bruttoinlandprodukt:	CHF 447,3 Mrd., pro Kopf: CHF 60 320;
Handelsbilanz:	Import CHF 123,8 Mrd., Export CHF 130,7 Mrd.

(Informationsstand 2006)

**Die 26 Kantone der Schweiz**



Die 26 Kantone (sechs davon sind Halbkantone - Basel-Stadt und Basel-Land, Appenzell Inner- und Ausser rhoden sowie Nid- und Obwalden) bilden den Bundesstaat Schweiz. Die Hauptstadt Bern ist Sitz von Parlament (Bundesversammlung), Regierung (Bundesrat) und grossen Teilen der Bundesverwaltung.

Schönheit heisst vor allem: Berge, Berge, Berge – 60% der Fläche zählen zum Alpenraum. Auf der Top-Ten-Liste der höchsten Berge Westeuropas belegt die Schweiz geschlossen die Ränge 2 bis 10; nur der allerhöchste – der 4807 Meter hohe Montblanc – steht nicht in den Schweizer Alpen, sondern an der Grenze zwischen Frankreich und Italien.

Dieser landschaftliche Reichtum hat der Schweiz zwei wichtige Einnahmequellen beschert: die Wasserkraft und den Tourismus. Kein Wunder, sind die Schweizer stolz auf ihr schönes Land; und ebenfalls kein Wunder, belegt die Schweiz auch punkto Landschafts- und Umweltschutz einen Spitzenrang in Europa.

Zu den interessanten Aspekten der kleinräumigen Schweiz gehört auch, dass der höchste Punkt des Landes (Dufourspitze, 4634 m.ü.M.) und der tiefste (das Ufer des Lago Maggiore, 193 m.ü.M.) gerade mal 66 Kilometer Luftlinie auseinanderliegen – es geht also in der Tat steil auf und ab hierzulande ... Weit gefehlt indes, wenn Sie nun denken, im Land der Berge herrsche ein arktisches Klima. Natürlich ist es in den Alpen im Winter wirklich kalt. Im Kanton Zürich dagegen bewegt sich die Temperatur im Januar zwischen –5 und +7 Grad, während im Juli 30 Grad keine



Seltenheit sind. Jenseits der Alpen, im Tessin, herrscht ein mediterranes Klima mit warmen Sommern und milden Wintern.

### Ein Blick zurück

Der Ursprung der Schweiz – präziser der Schweizerischen Eidgenossenschaft; das CH steht für Confoederatio Helvetica – geht auf den so genannten Bundesbrief und den sagenumwobenen «Rütli Schwur» von «Anfang August» 1291 zurück. Deshalb ist der 1. August der Nationalfeiertag der Schweiz (neueren Erkenntnissen zufolge soll der «Rütli Schwur» allerdings erst im November 1307 stattgefunden haben). Die Gründerväter waren die drei «Eidgenossen» – Vertreter der Innerschweizer Talgemeinden (heute Kantone) Uri, Schwyz und Unterwalden. Ziel des Bündnisses war mehr Sicherheit in politisch unruhigen Zeiten. Immer mehr Städte und Talgemeinden schlossen sich der Eidgenossenschaft an (die Stadt Zürich am 1. Mai 1351). Bis 1815 wuchs sie zur Grösse der heutigen Schweiz. Dabei wurden – nicht immer reibungslos, aber immerhin! – vier Landessprachen, unterschiedliche Kulturen und Konfessionen integriert; daher der Begriff «Willensnation Schweiz». 1789 marschierte Napoleon in die Schweiz ein und sorgte für

(eine neue) Ordnung und für ein modernes Staatsgebilde; von 1798 bis 1803 war die Schweiz ein Zentralstaat nach dem Vorbild Frankreichs. Nach verschiedenen Übergangsphasen schlossen sich 1848 die Kantone zum heutigen Bundesstaat zusammen. Die Verfassung von 1848 – sie wurde letztmals im Jahr 2000 revidiert – definiert noch heute weitgehend die politische Struktur der Schweiz.

### Die Schweiz und die Welt ...

In ihrem Freiheitskampf waren die alten Eidgenossen kriegerisch und in der Wahl der Mittel oft nicht eben wählerisch. Die letzte «grosse» Schlacht wurde 1515 im italienischen Marignano geschlagen und endete mit einer Niederlage. Seither haben sich die Schweizer – abgesehen vom traditionellen Söldnerwesen – zu friedliebenden Zeitgenossen entwickelt, die auf Unabhängigkeit bedacht und neutral sind: Sie haben sich aus allen europäischen Kriegen des 19. und 20. Jahrhunderts herausgehalten und stattdessen Institutionen wie das Rote Kreuz (1863) gegründet. Seit 2002 ist die Schweiz Mitglied der UNO. Seit langem gewährt sie internationalen Organisationen Gastrecht: In Genf befinden sich der Europa-Hauptsitz der UNO sowie die Hauptsitze des Internationalen Ko-

mitees des Roten Kreuzes (IKRK) und der Welthandelsorganisation WTO. In Lausanne domiziliert sind das Internationale Olympische Komitee IOC und der Europäische Fussballverband (UEFA), in Zürich der Weltfussballverband FIFA und in Basel die Bank für internationalen Zahlungsausgleich BIZ.

### ... und Europa

So lange, wie es gedauert hat, bis sich die neutralitätsbewussten Schweizer zu einem UNO-Beitritt durchringen konnten, so komplex sind auch ihre Beziehungen zu Europa: Zwar ist die Schweiz Mitglied der Europäischen Freihandelszone EFTA und der WTO, doch 1992 lehnten die Stimmbürger einen Beitritt zum Europäischen Wirtschaftsraum EWR ab. Nachdem die Aussichten auf ein Volks-Ja zu einem EU-Beitritt immer mehr schwinden, ist die Schweiz auf separate Verhandlungen angewiesen und regelt ihre engen Beziehungen zur Europäischen Union mit bilateralen Abkommen. Die ersten traten am 1. Juni 2002 in Kraft. Sie umfassen die Bereiche Personenfreizügigkeit, Land- und Luftverkehr, Forschung, Landwirtschaft, technische Handelshemmnisse und öffentliches Beschaffungswesen. (Mehr über die Personenfreizügigkeit erfahren Sie auf Seite 38.) [www]



## Aus Politik ...

Die 26 Kantone (sechs davon sind Halbkantone – Basel-Stadt und -Land, Appenzell Inner- und Ausserrhoden sowie Nid- und Obwalden) bilden den Bundesstaat Schweiz. Die Hauptstadt Bern ist Sitz von Parlament (Bundesversammlung), Regierung (Bundesrat) und grossen Teilen der Bundesverwaltung. Kennzeichnend für die Schweiz ist der föderalistische Aufbau auf den drei politischen Ebenen Gemeinden, Kantone und Bund.

Der Bund beschränkt sich auf jene Aufgaben, die ihm die Bundesverfassung ausdrücklich zuweist. Dazu gehören unter anderem die Aussen- und Sicherheitspolitik, das Rechtssystem sowie die Zoll- und Geldpolitik.

Alles andere ist Sache der Kantone, der Staaten im Staat. Sie besitzen jeweils eine eigene Verfassung, ein eigenes Parlament, eine eigene Regierung und eigene Gerichte.

Gebildet werden die Kantone aus den Gemeinden (zurzeit 2740), die über eine recht grosse politische Autonomie verfügen – zum Beispiel im Schul- und Sozialbereich, bei der Ortsplanung oder im Steuerwesen. Allerdings bedroht die steigende finanzielle Abhängigkeit der Gemeinden von den Kantonen diese Autonomie zunehmend.

Herr (und Frau) im Land und oberste politische Instanz ist jedoch das Schweizer Volk. Das Schweizer Modell der direkten Demokratie gewährt dem Volk viel mehr Mitbestimmungsrechte als in den meisten anderen Staaten – als Kehrseite der Medaille dauern deshalb hierzulande die politischen Prozesse jeweils recht lang.

Das Bundesparlament (die Legislative) besteht aus zwei gleichberechtigten Kammern, die alle vier Jahre direkt vom Volk gewählt werden – der 200-köpfige Nationalrat als Volksvertretung und der 46-köpfige Ständerat als Vertretung der Kantone.

Der Bundesrat ist Exekutive und Landesregierung. Seine sieben Mitglieder werden alle vier Jahre von National- und Ständerat gewählt. Das Amt des Bundespräsidenten wird im Rotationsverfahren ausgeübt – eines der sieben Mitglieder des Bundesrats wird jeweils vom Parlament für ein Jahr als Primus inter Pares gewählt.

Typisch schweizerisch ist auch die hiesige Konkordanzpolitik: In der Exekutive sind sowohl auf Bundes- wie auf Kantons- oder Gemeindeebene die wichtigsten Parteien in die Regierungsverantwortung eingebunden. Deshalb gibt es hierzulande keine echte Opposition. Die Parlamente achten vielmehr darauf,

bürgernahe und von möglichst vielen Gruppierungen mitgetragene Lösungen für die politischen Probleme auszuarbeiten. Daraus entsteht einerseits ein breit abgestützter Konsens – andererseits resultieren daraus selten ganz grosse Würfe.

## ... und Wirtschaft

*Erfolgsfaktoren* des Wirtschaftsstandortes Schweiz sind die stabilen politischen Verhältnisse, eine hervorragend ausgebaute Infrastruktur, die moderate Steuerlast, die Kaufkraftstabilität dank niedrigen Inflationsraten und tiefen Kapitalkosten, das Qualitätsbewusstsein, die gute Ausbildung und die hohe Arbeitsproduktivität sowie der soziale Frieden (Arbeitnehmer- und Arbeitgeberverbände versuchen, auf Streiks und Kampfmassnahmen zu verzichten und Differenzen stattdessen einvernehmlich zu lösen). Die Telekommunikationsinfrastruktur ist weltweite Spitze – kein anderes Land investiert in diesem Bereich ebenso viel pro Kopf. Fast dreiviertel aller Privathaushalte verfügen über Internetanschluss (Tendenz steigend), über 80% der Schweizer Bevölkerung besitzen ein Mobiltelefon.

Die Schweiz ist ein ausgeprägtes *Exportland*. Der Anteil des Aussenhandels am Brut-

toinlandprodukt BIP ist mit 35% einer der höchsten der Welt. Die wichtigsten Exportmärkte sind die EU (62%), Nordamerika und Asien. Der Schweizer Binnenmarkt ist recht klein. Deshalb waren vor allem die grossen, global tätigen Schweizer Unternehmen seit jeher stark exportorientiert.

In den letzten Jahrzehnten hat sich die *Wirtschaftsstruktur* von einer Industrie- in eine Dienstleistungsgesellschaft gewandelt: Arbeiteten 1960 noch 46% der Beschäftigten in der Industrie, so sind es heute nur noch 24%. Mit 72% der Beschäftigten ist der Dienstleistungssektor der wichtigste Bereich. Die Landwirtschaft nimmt mit ihrem 4%-Anteil nur noch eine marginale Stellung ein.

Die Schweizer *Industrie* ist geprägt durch die Dominanz von kleinen und mittelgrossen Unternehmen (KMU): Mehr als 99% der Schweizer Industriefirmen beschäftigen weniger als 250 Mitarbeitende. Die wichtigsten Sektoren sind die Bereiche Chemie, Pharmazie, Maschinenbau, Uhren, Elektrotechnik, Elektronik und Nahrungsmittel.

Im *Dienstleistungssektor* dominieren Finanzdienstleistungen und die IT-Branche. Die Schweiz verfügt über einen sehr bedeutenden Börsen- und Finanzplatz; die Banken

in der Schweiz verwalten rund einen Drittel der weltweit grenzüberschreitend angelegten Vermögenswerte.

## Der Wirtschaftsraum Zürich

Zürich und seine Umgebung bilden das wirtschaftliche Zentrum der Schweiz. 1,5 Millionen Beschäftigte erwirtschaften in rund 140 000 Betrieben ein Volkseinkommen von 170 Milliarden Franken. Der Wirtschaftsraum Zürich umfasst mit rund 15 000 Quadratkilometern gut ein Drittel der Schweiz und mit 3 Millionen Einwohnern rund 40% der Bevölkerung. Alle Gebiete liegen innerhalb 60 Minuten Fahrdistanz zum Flughafen Zürich.

Zum Wirtschaftsraum Zürich zählen neben dem Kanton Zürich auch – ganz oder teilweise – die Kantone Aargau und Solothurn im Westen, Luzern, Schwyz und Zug im Süden, Glarus und Graubünden im Südosten, Thurgau und St. Gallen im Osten sowie Schaffhausen im Norden. Sieben Kantone sind in der «Greater Zurich Area» vereint und treten im Ausland gemeinsam als einheitlicher Wirtschaftsraum auf.

[[www.willkommen.zh.ch](http://www.willkommen.zh.ch)]

«Unsere internationalen Mitarbeiter, die im Grossraum Zürich leben, fühlen sich sehr wohl. Neben der wirtschaftlichen Attraktivität spielt die Lebensqualität eine herausragende Rolle. Sicherheit, Stabilität, das Kulturangebot, Familienfreundlichkeit in den überwiegenden Fällen, die durchgehend hohe Qualität in allen Aspekten, die Nähe zu Wohn- und Erholungsräumen und das hohe Freizeitangebot werden sehr geschätzt.»

Michael Ganser, Vice President und Deutschland-Geschäftsführer Cisco Systems, Hallbergmoos





# Der Kanton Zürich

Wie der Kanton Zürich beweist, muss man nicht immer der Grösste sein, um eine Hauptrolle zu spielen ...

Mit einer Fläche von 1729 km<sup>2</sup> ist der Kanton Zürich zwar nur der siebtgrösste, mit knapp 1,3 Millionen Einwohnern jedoch der bevölkerungsreichste Kanton und zudem das wirtschaftliche Zentrum der Schweiz. Zürich mit 355 000 Einwohnern ist die grösste Stadt des Landes und wirtschaftlicher und kultureller

Mittelpunkt des Kantons. Das zweite Ballungszentrum des Kantons ist Winterthur (96 000 Einwohner); über 20 000 Einwohner zählen auch Uster, Dübendorf und Dietikon.

## Wirtschafts- und Bildungsstandort

Die wirtschaftliche Bedeutung des Kantons Zürich zeigt sich an zwei Zahlen: Erstens erwirtschaftet er 20% des schweizerischen Bruttoinlandsprodukts BIP. Und zweitens ist in unserem Kanton die am BIP gemessene Pro-Kopf-Wertschöpfung eine der höchsten in Europa. Zürich ist ein Finanzplatz von Welt-

rang; zahlreiche global tätige Banken, Industrieunternehmen und Versicherungsgesellschaften haben ihren Hauptsitz im Kanton Zürich.

Zum Erfolg des Wirtschaftsstandorts Zürich tragen verschiedene Faktoren bei – zum Beispiel die guten staatlichen Rahmenbedingungen, die moderate Steuerbelastung, die gute Verfügbarkeit von hoch qualifizierten Arbeitskräften, die optimale Verkehrsanbindung oder die hervorragende Infrastruktur. Die international renommierten Hochschulen (Eidgenössische Technische Hochschule,



Universität Zürich) fördern die Attraktivität des Standorts ebenfalls – der Raum Zürich entwickelte sich so in den letzten Jahren zu einem Cluster für Finanzdienstleistungen, Life Sciences und Informations-/Kommunikationstechnologie.

## Die politische Struktur

Der Kanton Zürich besteht aus 171 Gemeinden, die in 12 Bezirken zusammengefasst sind. Legislative ist der 180-köpfige Kantonsrat, Exekutive der 7-köpfige Regierungsrat. In der Stadt Zürich hat der 125-köpfige Gemeinderat die legislative Gewalt, die exekutive liegt beim 9-köpfigen Stadtrat. Die genannten Gremien werden alle vier Jahre vom Volk direkt gewählt.

## Die Landschaft

Der Kanton Zürich ist in folgende Regionen aufgeteilt:

*Pfannenstiel, Zimmerberg:* Der Zürichsee bildet eine weite, offene Landschaft, die von zwei Hügelzügen – Zimmerberg/Albiskette im Westen, Pfannenstiel im Osten – begrenzt wird. Das Seebecken reicht bis in die Stadt Zürich hinein. Sowohl das linke wie das rechte Zürichseeufer sind sehr beliebte Wohn- und Erholungsgebiete. Die grössten Ortschaften



sind Wädenswil (Region Zimmerberg) und Küsnacht (Region Pfannenstiel).

**Zürich:** Die grösste Stadt der Schweiz und die Hauptstadt des Kantons liegt am unteren Ende des Zürichsees. Mehr darüber im nächsten Kapitel.

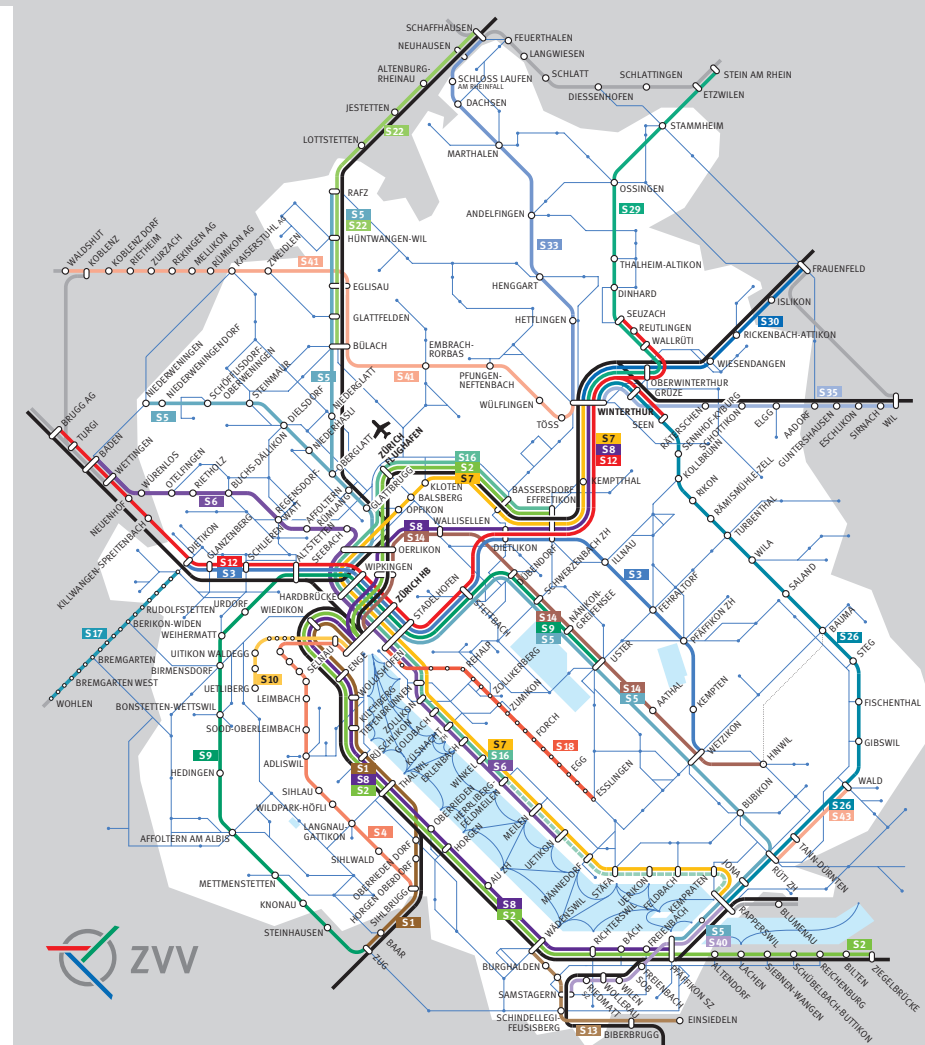
**Limmattal, Furttal:** Die Fortsetzung des Zürichsees im Nordwesten, die Kantonsgrenze zum Aargau ist nur rund 15 Kilometer Luftlinie vom Seende in Zürich entfernt. Die Limmat – der Ausfluss des Zürichsees – fliesst bei Lauffohr in die Aare und diese bei Koblenz in den Rhein. Im Limmattal haben sich zahlreiche Industrie- und Dienstleistungsunternehmen angesiedelt. Dietikon ist die grösste Ortschaft.

**Unterland:** Eine weite, wasserreiche Ebene, die im Norden vom Rhein begrenzt wird und sich im Südwesten durch die Lägern (der östlichste Jura-Ausläufer) vom Limmattal abgrenzt. Im Zürcher Unterland finden sich noch unberührte Landschaften und verträumte kleine Dörfer. Besonders sehenswert sind die pittoresken Städtchen Eglisau und Regensberg. Die grösste Gemeinde ist Bülach.

**Glatttal:** Die im Nordosten an die Stadt Zürich angrenzende Region entwickelt sich immer mehr zum wirtschaftlichen Zentrum. Der Raum um Kloten und Dübendorf ist urban geprägt und hat zahlreiche Industrie- und Dienstleistungsbetriebe angezogen. Kloten ist zugleich auch die grösste Gemeinde

der Region und beheimatet den Interkontinentalflughafen «Unique».

**Weinland:** Der Name kommt vom spritzigen Landwein, der hier angebaut wird. Die Nordgrenze des Kantons Zürich ist eine fruchtbare, liebliche Landschaft mit sanften Formen. Charakteristisch sind die kompakt gebauten Dörfer mit Riegelhäusern. Im Weinland finden sich vor allem Landwirtschafts- und Gewerbebetriebe, Industrie ist – im Vergleich mit anderen Regionen des Kantons – eher spärlich vertreten. Den nördlichen Abschluss des Weinlands bildet der Rhein mit dem höchsten Wasserfall Europas, dem Rheinfall. Die grösste Gemeinde ist Andelfingen.



**Zürcher Oberland:** Die hügelige, ja bergige Ostflanke Zürichs. Hier findet sich auch das Schnebelhorn, mit 1291 Metern der höchste Punkt des Kantons Zürich. Im Zürcher Oberland nahm im 18. und 19. Jahrhundert die industrielle Revolution der Schweiz ihren Anfang. Heute ist die Region mit ihren beiden Städten Uster und Wetzikon beliebt als Wohngebiet und Naherholungsgebiet. Die Städte Zürich und Winterthur sind dank guter S-Bahn-Anbindung gut erreichbar.

**Knaueramt:** Eine stark landwirtschaftlich geprägte Gegend zwischen der Albiskette und dem Fluss Reuss. Die Dörfer mit den Fachwerkhäusern haben ihren bäuerlichen Charakter weitgehend bewahrt. Die geschützten Moor- und Rietflächen entlang der Reuss beherbergen unzählige und auch seltene Tier- und Pflanzenarten. Die Autobahn-Westumfahrung Zürichs – geplante Eröffnung 2009 – führt durch das Knaueramt. Dies dürfte der Region zu einem hohen Bevölkerungszuwachs verhelfen. Grösste Gemeinde: Affoltern am Albis.

**Winterthur:** Mit 96 000 Einwohnern die zweitgrösste Stadt des Kantons. Ursprünglich

Das Liniennetz des Zürcher Verkehrsverbundes ZVV.





die Schweizer Industriestadt mit weltbekannten Maschinenbauunternehmen wie Sulzer, Rieter oder SLM, entwickelt sich Winterthur zu einem Dienstleistungs- und Hightechzentrum. Die Region Winterthur ist ein beliebter Wohnort; auch der Flughafen Zürich-Kloten ist schnell erreichbar. Mehr über Winterthur ab Seite 34.

## Der Verkehr

Der Kanton Zürich verfügt über eine hervorragende Infrastruktur für den *privaten und den öffentlichen Verkehr*. Der *Interkontinentalflughafen* Zürich-Kloten ist nur 11 Kilometer vom Stadtzentrum entfernt.

*Öffentlicher Verkehr:* Ein dichtes Eisen-

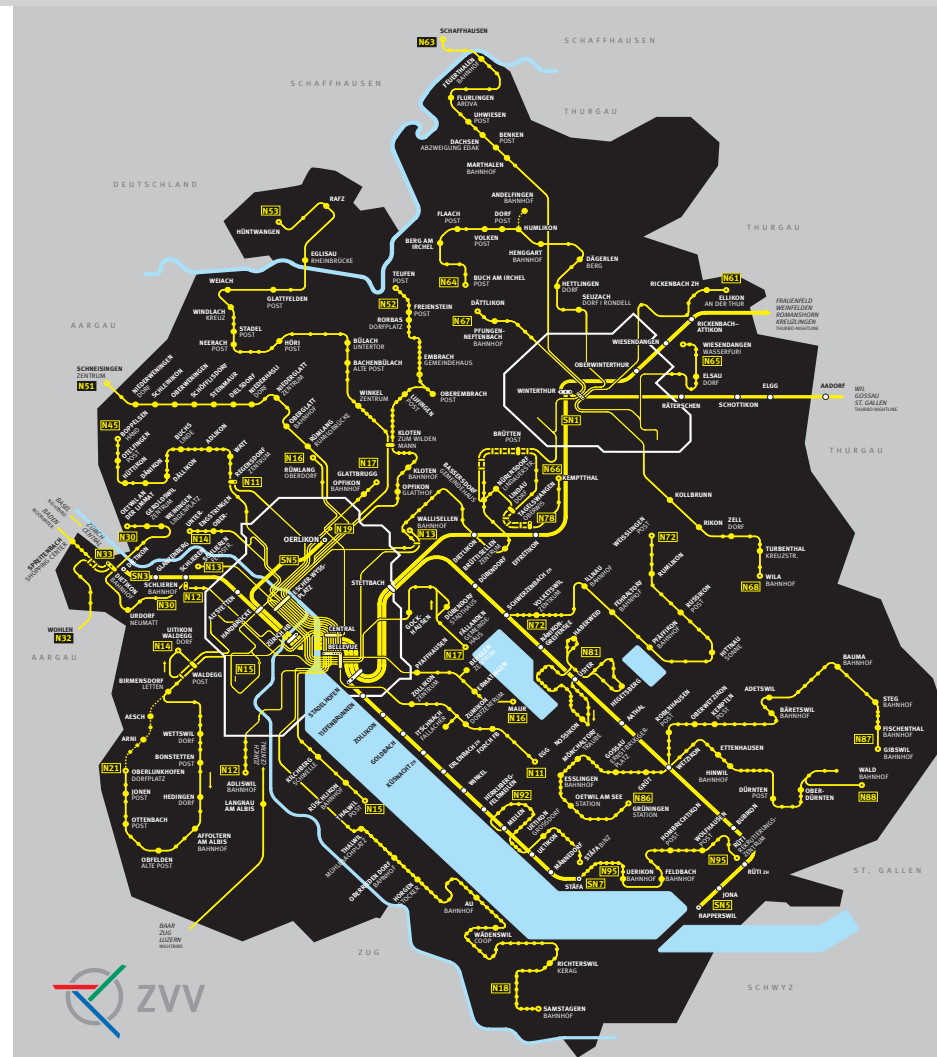
*bahnnetz* sorgt für kurze Fahrzeiten im Nah- und Fernverkehr. Die Schweizerischen Bundesbahnen SBB bieten ab dem Hauptbahnhof Zürich fast stündlich Verbindungen in zahlreiche europäische Städte an. Im Halb- respektive im Stundentakt der SBB sind alle grösseren Schweizer Städte gut erreichbar.

Der *Zürcher Verkehrsverbund ZVV* bedient den ganzen Kanton flächendeckend im Taktfahrplan und mit kurzen Anschlusszeiten per S-Bahn, Bus, Schiff oder Tram. Rechnen Pendler in New York oder London mit durchschnittlich 90 Minuten pro Arbeitsweg, so benötigt man mit dem ZVV für die Fahrt aus der Agglomeration nach Zürich lediglich 10 bis 35 Minuten – dies erlaubt das Wohnen im

Grünen und das Arbeiten im Zentrum.

Die Stadt Zürich verfügt über ein dichtes *Tram- und Busnetz*, das während der Stosszeiten im Sechsminutentakt befahren wird. Die S-Bahnen und Busse in Agglomerationen verkehren im 12-, 15- und 30-Minuten-Takt. Von Freitagnacht bis Sonntagmorgen transportieren zudem *Nachtbusse und Nacht-S-Bahnen* die Nachtschwärmer ab 01.00 Uhr in die verschiedenen Agglomerationen.

Sowohl die SBB wie auch der ZVV bieten neben Einzelfahrkarten auch Abonnemente sowie Tages- und Mehrfahrtenkarten. Mehr Informationen erhalten Sie beim Bahnreisenzentrum im Hauptbahnhof Zürich, an allen Bahnhöfen sowie im Internet [\[www\]](http://www.zvv.ch).



*Privater Verkehr:* Während der Stosszeiten herrscht in der Stadt Zürich sowie auf den Zufahrtsachsen dichter Verkehr; die Wartezeiten sind entsprechend. Das Zürcher Angebot von 268 162 öffentlichen Parkplätzen in Parkhäusern und im Freien scheint zwar grosszügig. Doch häufig ist es schwierig, während der Geschäftszeiten im Stadtzentrum einen Parkplatz zu ergattern – am besten, Sie orientieren sich am Verkehrsleitsystem, das an zahlreichen Orten in der Stadt die Anzahl freier Plätze in den städtischen Parkhäusern anzeigt. Die blauen Parkzonen in Zürich sind für Kurzparker und die Bewohner des jeweiligen Stadtkreises reserviert; letztere können bei der Stadtpolizei Ganzjahresparkkarten kaufen, welche zu unbeschränktem Parkieren in den blauen Zonen berechtigen. Kurz: Wer nicht unbedingt auf das Auto angewiesen ist, benützt am besten die öffentlichen Verkehrsmittel.

**[www]** - Auf unserer Website finden Sie zahlreiche weiterführende Links zum Thema. [\[www.willkommen.zh.ch\]](http://www.willkommen.zh.ch)

Das Nachtnetz des Zürcher Verkehrsverbundes ZVV.

# Zürich - kleinste Grossstadt der Welt

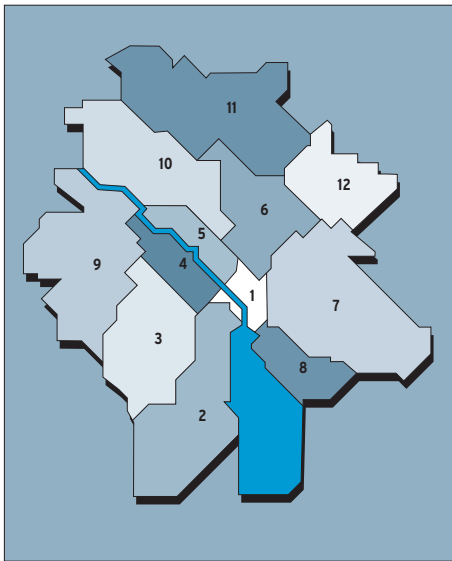
Oft als «kleinste Grossstadt der Welt» bezeichnet, hat «Downtown Switzerland» (der offizielle Slogan der Stadtwerber) viel zu bieten – zum Beispiel weltweit die höchste Lebensqualität.

Zürich, das Geschäfts- und Kulturzentrum der Schweiz, ist eine lebendige, tolerante, weltoffene und multikulturelle Stadt. Auf dem eigentlichen Stadtgebiet wohnen zwar «nur» rund 355 000 Einwohner. Zählt man jedoch die Agglomeration hinzu, wird es eine grossstadtwürdige Million Menschen aus 173 Ländern. Einer Stadt von Welt entspricht auch das vielfältige Angebot an Theatern, Museen, Galerien, Kinos, Konzerten, Ausstellungen, Clubs oder Restaurants.

Mercer International Inc. untersucht regelmässig die Lebensqualität von Grossstädten auf der ganzen Welt. Gemäss dem «Quality of Living 2008»-Bericht belegt Zürich dabei den ersten Rang – zum siebten mal in Folge. Bewertet werden dabei die Faktoren Arbeiten, Wohnen, Freizeit, Bildung, Sicherheit, Verkehr und medizinische Versorgung.

## In den besten Kreisen zu Hause

Die Stadt Zürich ist in zwölf Stadtkreise aufgeteilt – jeder mit seiner ureigenen Charakteristik. Doch schön der Reihe nach:



Die 12 Stadtkreise Zürichs.

Die *Altstadt* (Kreis 1) bildet das Herz der Stadt. Sie erstreckt sich vom Seeende (BelleVue/Bürkliplatz) auf beiden Seiten der Limmat bis zum Central/Hauptbahnhof. Im Kreis 1 finden sich die weltberühmte Bahnhofstrasse sowie verwinkelte Gassen mit alten Kirchen, Wohn- und Zunfthäusern. Auch die wichtigsten Kulturstätten wie das Kunsthaus, das Opernhaus, die Tonhalle, das Schauspielhaus und das Landesmuseum liegen im oder unmittelbar beim Kreis 1.

Der Stadtkreis 2 (*Enge/Wollishofen*) am linken Seeufer ist beliebt als Wohngegend und wird geprägt durch die herrschaftlichen alten Villen mit ihren prächtigen Parkanlagen. Im Kreis 2 befinden sich auch das Museum Rietberg und die Sukkulentsammlung.

*Wiedikon* (Kreis 3) liegt am Fuss des Üetlibergs und ist ein traditionelles Wohnquartier, in dem sich auch heute noch günstige Wohnungen finden lassen. Hier entstand auf dem Areal der alten Sihl Papierfabrik «Sihlcity». Ein riesiger Komplex, der verschiedene Nutzungen an einem überschaubar







«Zürich ist nicht irgendeine x-beliebige Stadt. Zürich ist eine Weltmetropole. In Zürich wird entschieden. Es ist ein «Power Center» der allerersten Kategorie. Gleichzeitig ist es ein Ort, wo man in 5 Minuten im Grünen ist ... Wenn ich hier aus meinem Büro schaue, über das Wasser des Sees blicke, dann bietet mir alleine dies einen Erholungswert von hohem Mass. Da denke ich oft: «Die Welt kann gar nicht so schlimm sein!»»

Alexander Pereira, Intendant des Zürcher Opernhauses

baren Ort vereint. Voraussichtlich wird sich durch die neuen Besucherströme der Charakter des bis anhin eher leblosen Quartiers spürbar verändern.

Das ehemalige Arbeiterquartier *Ausser-sihl* – der Stadtkreis 4 – hat sich zu einem lebendigen, multikulturellen Schmelztiegel entwickelt, in dem ein Grossteil der in Zürich vertretenen Nationalitäten zu Hause ist.

Der Stadtkreis 5 (*Zürich West*, das ehemalige Industriequartier) hat sich in den letzten Jahren am grundlegendsten verändert: Wo einst die Schwerindustrie wirkte, etablierte sich in den leer stehenden Fabrik-

hallen ein kunterbuntes Gemisch von Kleinbetrieben, Designstudios, Künstlerateliers, Galerien, Clubs und Restaurants. Einer der Publikumsmagneten ist der «Schiffbau»: Eine alte Industriehalle beherbergt die zweite Bühne des Schauspielhauses mit Aufsehen erregenden Premieren des zeitgenössischen Theaters.

Der Stadtkreis 6 (*Unter- und Oberstrass*) liegt am Fusse des Zürichbergs; hier sind die Universität mit ihren zahlreichen Fakultäten und die ETH (Eidgenössische Technische Hochschule) zu finden.

Der Stadtkreis 7 (*Hottingen, Hirslanden, Witikon*) wird durch ehemals autonome Ge-

meinden gebildet und ist mit seinen Villenvierteln am Zürichberg eine bevorzugte (wenngleich nicht ausgesprochen preiswerte) Wohnlage.

Das *Seefeld* (Kreis 8) am rechten Zürichseeufer ist ebenfalls ein sehr gesuchtes Wohnquartier. Hier finden sich unter anderem der Botanische Garten und die vor allem im Sommer sehr bel(i)ebte Uferpromenade mit Parkanlagen, Chinagarten, Freibädern, Restaurants und Cafés.

Die ehemals autonomen Gemeinden *Altstetten und Albisrieden* bilden den Stadtkreis 9 im Südwesten Zürichs. In diesem typischen Wohnquartier liegt auch der







«Ich will ja nicht irgendwo in die Prärie, sondern dorthin, wo auch a bisserl schön ist.»

Theo Müller, MüllerMilch



Sporttempel Zürichs: das Letzigrund-Stadion, Heimstätte des FC Zürich und Austragungsort des Leichtathletikmeetings «Weltklasse Zürich».

Ebenfalls eine begehrte Wohngegend ist *Höngg*, der Stadtkreis 10 auf der rechten Limmatseite. Auf dem Höggerberg sind weitere Anlagen der ETH Zürich zu finden. Dort realisiert die ETH auch Science City: Hochschulcampus und Stadtquartier in einem. Der monofunktionale Forschungsstandort soll zu einem lebendigen und einladenden Ort werden, der Leben und Arbeiten miteinander verbindet, sowie zu einem neuen Modell für die Hochschule des 21. Jahrhunderts.

1931 stimmte das Volk der Eingemein-

dung der vier Glatttal-Gemeinden *Affoltern, Oerlikon, Schwamendingen und Seebach* zu. Daraus entstanden 1934 die Stadtkreise 11 und 12. In Oerlikon war und ist viel Industrie angesiedelt, während aus dem Bauerndorf Schwamendingen ein typisches Arbeiterwohnquartier geworden ist. Heute entstehen in Zürich-Nord zahlreiche neue Familienwohnungen.

### Was ist los in Zürich?

In Zürich finden zahlreiche Grossanlässe mit internationalem Renommee statt. Praktisch monatlich sorgt in Zürich ein Event für Furore: Der *CSI Zürich* im Februar ist das weltweit höchstdotierte Pferdespringreiten,

hier trifft sich Jahr für Jahr die Weltklasse der Springreiter.

Der *Zürich Marathon* im April ist ein noch junger Anlass, der sich aber bald in die Riege der berühmten Stadtmarathons einreihen wird.

Ebenfalls im April findet das *Sechseläuten* statt – das historische Frühlingsfest der Zürcher Zünfte, dessen explosiver Abschluss die Verbrennung des «Böögg» auf der Sechseläutenwiese beim Bellevue bildet. Das Sechseläuten findet jeweils an einem Montag statt; der Nachmittag ist in der Stadt Zürich arbeitsfrei.

Die *Zürcher Festspiele* im Juni bieten ein hochkarätiges, festliches Programm mit

Opern-, Konzert- und Theateraufführungen mit internationalen Teilnehmern.

Gleich drei Grossanlässe finden im August statt: zuerst die *Streetparade*, die weltweit grösste Openair-Technoparty – sie lockt jeweils rund eine Million Raver nach Zürich und erschüttert das Seebecken mit Technosound. Im gleichen Monat purzeln beim internationalen Leichtathletikmeeting *Weltklasse Zürich* regelmässig die Welt-, Europa- und Schweizer Rekorde. Last, but not least, das *Theaterspektakel* auf der Landiwiese am linken Seeufer – ein zweiwöchiges Stelldichein von jeweils über 30 Theatertruppen der ganzen Welt.

Im September findet eines der ältesten

Zürcher Feste statt: das *Knabenschiessen*. Zu diesem Wettschiessen für 12- bis 17-jährige Knaben sind mittlerweile auch Mädchen zugelassen. Der Montagnachmittag des Knabenschiessens ist in der Stadt Zürich arbeitsfrei. Ebenfalls im September wird auf der Landiwiese der Trendsportanlass *freestyle.ch* durchgeführt.

Den Abschluss des Event-Jahres macht der *Zürcher Silvesterlauf* im Dezember – jeweils über 10 000 Läuferinnen und Läufer aus dem In- und Ausland messen sich bei diesem traditionellen Wettbewerb in der weihnachtlich dekorierten Innenstadt. ■



# Kapitel 1: Zürich – zum Leben gern

Der Kanton Zürich im Allgemeinen und die Stadt Zürich im Besonderen zeichnen sich aus durch eine der höchsten Lebensqualitäten weltweit. Hier paart sich zwinglianischer Fleiss mit dezenter Lebensfreude.

## 1. Shopping

Die Stadt Zürich ist ein Shoppingparadies – hier finden Sie für jeden Geschmack und für jedes Budget das Gesuchte. Vor allem die «Luxusmeile» Bahnhofstrasse zwischen Bahnhof und See bietet alles, was das Herz begehrt. Zu erwähnen sind die Warenhäuser Globus, Jelmoli und St. Annahof mit ihren stadtbekannten Delikatessabteilungen. Eher gehoben ist das Preisniveau in den Luxus- und Schmuckgeschäften am und rund um den Paradeplatz, während Sie in der Altstadt auf zahlreiche Antiquariate, Trödlern, Designmöbel-Shops, Schmuckdesigner sowie unzählige Modeboutiquen in allen Preislagen stossen. Kleine De-

signershops mit Local Brands und innovativen Produkten für Individualisten finden Sie im Kreis 5.

*Lebensmittel und Artikel des täglichen Bedarfs:* Die zwei Detailhandelsketten Coop und Migros beherrschen den Markt und sind in praktisch jedem grösseren Ort zu finden; die grossen Filialen (bei Migros: MM und MMM) führen zudem auch Kleider, Möbel, Sportartikel, Pflanzen, Heimelektronik sowie Computer und verfügen über eigene Do-it-yourself-Abteilungen. Migros führt weder Tabakwaren noch alkoholische Getränke. Sowohl bei Migros wie bei Coop stammen viele Frischwaren (Gemüse, Fleisch, Milchprodukte) aus biologischer Produktion. Beim Discounter Denner finden Sie Lebensmittel, Zigaretten und Alkohol zu günstigen Preisen. Hinzu kommen in ländlichen Regionen Volg, SPAR und Aldi sowie selbstverständlich überall lokale Bäckereien und Metzgereien. Delikatessengeschäfte finden Sie vor allem in der Stadt Zürich sowie in einigen grösseren Gemeinden.

Falls Sie lieber auf dem *Markt* einkaufen:

In Zürich finden die Frischmärkte auf dem Bürkliplatz, dem Helvetiaplatz und beim Milchbuck (Dienstag, Freitag) sowie in Oerlikon (beim Bahnhof; Mittwoch, Samstag) statt. Hinzu kommen der Delikatessenmarkt im Hauptbahnhof Zürich (Mittwoch, 11 bis 20 Uhr) sowie die Quartiermärkte auf dem Lindenplatz in Altstetten (Mittwoch, Samstag) und auf der Rathausbrücke (Samstag). Doch auch ausserhalb Zürichs hat praktisch jeder grössere Ort einen wöchentlichen Frischwarenmarkt – ob, wann und wo er in Ihrem Wohnort stattfindet, erfahren Sie auf der Gemeindeverwaltung. In Winterthur ist der Frischmarkt jeweils am Dienstag- und am Freitagmorgen, dazu kommt an zwei Samstagen im Monat der Handwerkermarkt.

Besondere Erwähnung verdient der *Flohmarkt* auf dem Bürkliplatz in Zürich (Mai bis Oktober, jeweils samstags 06.00 bis 15.30 Uhr). Hier gilt: Entweder kommen Sie frühmorgens, bevor die Profis den Amateurläden die besten Stücke günstig weg- und am eigenen Stand teurer weiterverkaufen – oder aber am Nachmittag ab 15 Uhr; dann sinken







Was ich an Zürich liebe ...

## «Fabric Frontline von Andi Stutz»

Vivienne Westwood, Mode-Designerin



die Preise für jene Stücke, für die sich das Einpacken nicht mehr lohnt ...

***Bekleidung:*** Neben den erwähnten Boutiquen in Zürichs Innenstadt finden Sie in jeder grösseren Ortschaft des Kantons sowie in den Zürcher Stadtkreisen eine breite Auswahl an Geschäften für Damen-, Herren- und Kinderkleidung.

***Möbel:*** Das grosse traditionelle Möbelhaus Möbel Pfister ist ein klassischer Vollsortimenter mit einem preislich und stilistisch breiten Angebot. Bei Ikea und Interio (jeweils Dietlikon und Spreitenbach) finden Sie günstige und trendige Möbel, Wohntextilien und Accessoires zum Mitnehmen und (teilweise) Selberzusammenbauen; sowohl Ikea als auch

Interio offerieren auch Hauslieferung. Daneben führen Coop und Migros in ihren grossen Filialen Möbelabteilungen. Markenmöbel bekannter Designer werden von den exklusiven Möbelhäusern wie zum Beispiel Neumarkt 17, Colombo oder Wohnbedarf (alle in Zürich) verkauft.

***Bücher:*** Die grösste Buchhandlung der Schweiz (Orell-Füssli) finden Sie an der Bahnhofstrasse, im Niederdorf und beim Bahnhof Stadelhofen. Englische Bücher gibts im «The English Bookshop», französische in der «Librairie Payot» (beide an der Bahnhofstrasse).

***Shopping Center:*** Für alle, die gerne alles an einem Ort kaufen, gibt es Shopping Center in der Stadt (unter anderem «Brunaupark»

oder «Letzipark») und ausserhalb («Glatt-Zentrum» in der Nähe des Flughafens oder «Shopping Center Spreitenbach» sowie «Tivoli» in Spreitenbach). Mehr als nur ein Shoppingcenter ist Sihlcity, das im März 2007 eröffnet wurde. Hier entstand praktisch ein neuer Stadtteil mit Wohn- und Geschäftsflächen, einem Hotel und Wellnesscenter, Kinos, Bars, Restaurants sowie einem Kulturhaus.

## 2. Sport und Freizeitbeschäftigung

Es gibt kaum eine Sportart, die Sie im Kanton Zürich nicht ausüben können. Ebenso

gibt es für jede Sportart auch Klubs oder Vereine. Mehr über das Sport- und Freizeitangebot erfahren Sie auf der Verwaltung Ihrer Wohngemeinde. Oder auf unserer Website mit Links zu den wichtigsten Sportarten sowie zu den städtischen und kantonalen Sportämtern. [[www.willkommen.zh.ch](http://www.willkommen.zh.ch)]

***Wassersport:*** Die Wasserqualität der Seen und Flüsse im Kanton Zürich ist erstklassig. Im Sommer kann überall gebadet werden. Neben den unzähligen See- und Flussbadeanstalten («Badi» auf Schweizerdeutsch) finden Sie auch «normale» Frei- und Hallenbäder. Hinzu kommen Segel-, Ruder-, Surf-, Schwimm-, Wasserball-, Tauch- und Kanuklubs.

***Fussball:*** Der populärste Breitensport der

Schweiz. Der Grasshoppers Club (GC) und der FC Zürich (FCZ) spielen in der obersten Liga (Super League) mit. Praktisch jeder Ort hat seinen eigenen Fussballklub mit Juniorenabteilung. American Football ist in der Schweiz weniger verbreitet, die «Zürich Renegades» waren in den letzten 20 Jahren vier Mal Schweizer Meister.

***Tennis:*** Ein beliebter Volkssport; Tennisplätze und –klubs finden Sie in fast jeder (grösseren) Gemeinde.

***Golf:*** Im Gegensatz zu den USA oder England ist Golf in der Schweiz noch kein Volkssport. Und doch finden Sie im Kanton Zürich 19 Golfklubs mit teilweise wunderschönen Greens.

***Baseball, Basketball:*** Während Baseball in der Schweiz eher ein Randdasein fristet, gehört Basketball zu den Schulsportarten mit entsprechend vielen Klubs.

***Jogging, Walking, Wandern, Bergsteigen:*** In zahlreichen Wäldern finden Sie «Vita Parcours» – so heissen die Trimpfpfade mit einfachen Geräten für Fitness und Körperübungen. Die Wanderwege sind gut beschildert; im Buchhandel und im Internet finden Sie eine breite Auswahl an Wandervorschlägen im Kanton Zürich. Kletter- und Hochgebirgsfans haben eine kurze Anreise zu den schönsten Routen der Alpen. Und noch kürzer ist die Anreise zu den verschiedenen Indoor- und Outdoor-Klettergärten.





*Velofahren, Mountainbiking:* Ein dichtes Netz an Velowegen sowie markierte Velospuren in der Stadt und auf Landstrassen machen das Radfahren zum reinen, schweisstreibenden Vergnügen. Wenn Sie mit dem Mountainbike unterwegs sind, lassen die Hügel links und rechts des Zürichsees Ihr Herz höher schlagen. Ebenfalls erfahrungswert ist die traditionelle Velostadt Winterthur.

*Leichtathletik:* Nicht gerade ein Breitensport, aber trotzdem bieten zahlreiche Klubs Trainings- und Wettkampfmöglichkeiten.

*Wintersport:* Allein deswegen lohnt es sich eigentlich fast schon, nach Zürich umzuziehen. Skifahren oder Snowboarden, Langlauf oder Eiskunstlauf, Curling oder

Schlitteln: Das Angebot ist enorm breit und dazu sehr nahe liegend. Das nächstgelegene Skigebiet ist der Hoch Ybrig (rund 45 Autominuten), die grossen Skiorte im Kanton Graubünden (Laax-Flims, Lenzerheide, Arosa, Klosters und Davos) sind rund anderthalb bis zwei Autostunden entfernt und auch mit den öffentlichen Verkehrsmitteln gut erreichbar. In etwas über einer Autostunde sind Sie in Elm (Kanton Glarus) oder im Toggenburg (Kanton St. Gallen) auf der Piste.

*Billard, Bowling, Kegeln:* In vielen Freizeitklubs können Sie Ihrer Pool-, Snooker- oder Carambole-Leidenschaft frönen. Eine echte Bowling Alley finden Sie in Zürich-

Seebach; gutschweizerische Kegelbahnen in zahlreichen Restaurants.

### 3. Ausgehen

In Zürich wird es Ihnen garantiert nie langweilig – dafür sorgt ein ebenso breites wie tiefes (und hoch stehendes!) Angebot an Museen, Theatern und Konzerten. Auch gastronomisch und punkto Nachtleben braucht Zürich keinen Vergleich zu scheuen. In der Tat ist die Auswahl viel zu gross (und auch zu schnelllebig), um hier ausführlich behandelt zu werden. Die nachfolgende Auflistung ist

«Ich wache jeden Morgen mit Freude auf, ich lebe in einer grossartigen Stadt mit einer tollen Lebensqualität.

In New York pendelte ich jeden Tag drei Stunden. Hier stehe ich um fünf auf, gehe auf einen kurzen Spaziergang, frühstücke, schaue auf den See – und bin noch immer vor sieben im Büro. Ich gehe Golf spielen, fahre nur ganz kurz und bin mitten in der Natur. Ich schätze Musik, die Oper, die Freunde, die ich gefunden habe, Bad Ragaz, das Tessin – mir gefällt das multikulturelle Leben hier.»

James J. Schiro, Konzernchef Zurich Financial Services

daher erstens subjektiv und zweitens nicht abschliessend.

Aktuelle Informationen entnehmen Sie den wöchentlichen Veranstaltungskalendern «NZZ online» der «Neuen Zürcher Zeitung» und «Züritipp» (Donnerstagsbeilage des «Tages-Anzeigers»). Am besten entdecken Sie jedoch selbst, was Ihnen Zürich alles zu bieten hat!

*Oper und Theater:* Das Zürcher Schauspielhaus wurde 2001 und 2002 als Europas «Theater des Jahres» ausgezeichnet. Im Stammhaus am Pfauen finden traditionelle, im «Schiffbau» beim Escher-Wyss-Platz moderne Inszenierungen statt. Zahlreiche kleinere Theater in der Stadt (zum Beispiel «Neumarkt» oder «Theater an der Winkelwiese»)

und auf dem Land runden das Theaterangebot ab. Das neue Casinotheater in Winterthur bietet ein breites Spektrum an Theater, Kabarett und Kleinkunst. Das Opernhaus Zürich genießt internationalen Ruf und bietet Opern- und Ballettaufführungen der Spitzenklasse. Falls Sie gerne auf Englisch lachen, empfehlen wir einen Besuch im «English Comedy Club Zurich», der regelmässig Produktionen in Englisch aufführt.

*Live-Musik:* Wenn Sie es gerne klassisch mögen, seien Ihnen die Zürcher Tonhalle mit dem Tonhalleorchester und dem Zürcher Kammerorchester oder die «Kyburgiade» in Winterthur wärmstens ans Herz gelegt. Schlägt selbiges mehr für Jazz oder Rock,

kommen Sie fast täglich in Clubs (zum Beispiel «Moods» und «Widder-Bar» in Zürich oder «Albani» in Winterthur) und bei Konzerten auf Ihre Rechnung. Musical-Fans wird in speziellen Musical-Theatern in Zürich und Winterthur ebenfalls einiges geboten.

*Tanzen:* Vor allem in Zürich finden Sie eine riesige Auswahl an Clubs, Pubs, Bars und Partys. Gespielt wird von House über Latin bis Techno so ziemlich alles, was das Tanzbein jucken lässt – an den Wochenenden sind jeweils über 300 Lokale bis in die Morgenstunden geöffnet. Nicht zu vergessen die «Streetparade» im Sommer, mit jeweils rund einer Million Teilnehmenden einer der grössten Raves der Welt.

## «In Sachen Bars, Musik oder Clubs ist nicht mehr Berlin Europas angesagteste Metropole. Sondern Zürich.»

Haig Simonian, Financial Times

*Museen, Galerien:* Die Schweiz hat weltweit die höchste Dichte an Museen – allein im Kanton Zürich sind es über 100. Zu den berühmtesten gehören das Kunsthaus Zürich (eine der führenden Adressen Europas für moderne und zeitgenössische Kunst) oder das Schweizerische Landesmuseum hinter dem Zürcher Hauptbahnhof (mit der grössten kulturgeschichtlichen Sammlung der Schweiz). Ebenfalls von Bedeutung ist das «Löwenbräu»-Areal mit dem Migros Museum für Gegenwartskunst und zahlreichen Galerien. In Winterthur erwähnenswert sind die «Villa Römerholz» mit der weltberühmten «Sammlung Reinhart» (alte Meister wie Goya und Rubens sowie Impressionisten), das Fotomu-

seum (das einzige Museum für Fotografie in der deutschen Schweiz) sowie das «Technorama», welches Technik und Physik spielerisch erlebbar macht. Daneben gibt es auch skurrilere Stätten wie das Sauriermuseum in Aathal, das Flieger-Flab-Museum in Dübendorf oder die Moulagensammlung an der Universität Zürich mit medizinisch und historisch interessanten Wachmodellen von dermatologischen und anderen Krankheiten.

*Bibliotheken:* Besondere Erwähnung verdienen die Zentralbibliothek sowie die Bibliotheken der Universität und der ETH, das Max-Frisch-Archiv, die James-Joyce-Stiftung und das Thomas-Mann-Archiv. Zudem finden sich in jedem Stadtkreis Zürichs Pesta-



lozzi-Bibliotheken. Übrigens: Lesungen sind in Zürich populär, das Spektrum reicht von einfach interessant bis ganz schön schräg. Der bedeutendste Literatur-Event der Schweiz – die Literaturtage – findet in Solothurn statt.

*Kino:* Das Filmangebot ist ebenso breit wie aktuell: In knapp 60 Kinosälen Zürichs laufen die meisten Filme in Originalsprache mit Untertiteln. Im Sommer findet das Openair-Kino am See grossen Zulauf, gezeigt werden sowohl Klassiker als auch Vorpremieren. Rechtzeitig reservieren! Ebenfalls im Sommer findet in Locarno (Tessin) ein grosses Filmfestival statt.

*Essen und Trinken:* In Zürich und Umgebung bleibt kein kulinarischer Appetit un-

gestillt. Ganz egal, ob Ihnen nach Nouvelle Cuisine mit 18 Gault-Millau-Punkten zu Mute ist oder nach traditionellen Schweizer Spezialitäten wie Rösti oder Fondue oder nach italienischer, spanischer, portugiesischer, chinesischer, thailändischer, japanischer, mexikanischer, amerikanischer, russischer oder australischer Küche: Das Angebot umfasst alle fünf Kontinente und deckt alle Budgets ab. Serviert wird es auf unterschiedlichste Art – in der heimeligen «Beiz», in gutbürgerlichen Restaurants oder in gestylten Szenelokalen. Namen seien hier keine genannt. ■

[[www.willkommen.zh.ch](http://www.willkommen.zh.ch)]



# Kapitel 2: Arbeiten und Wohnen im Kanton Zürich

Das Wichtigste, was Sie über Bewilligungen, Verträge, Wohnungs- oder Jobsuche wissen sollten.

## 1. Die Aufenthalts- und Arbeitsbewilligung

Wenn Sie in der Schweiz arbeiten und wohnen möchten, brauchen Sie eine Aufenthaltsbewilligung. Sie wird von den Behörden Ihres Wohnkantons erteilt.

### Die Aufenthaltsbewilligungen für Angehörige von EU-/EFTA-Staaten

Das am 1. Juni 2002 in Kraft getretene Freizügigkeitsabkommen zwischen der Schweiz und der EU vereinfacht die Dinge beträchtlich. Es stellt Bürger aus EU- und EFTA-Staaten jenen mit Schweizer Pass gleich und ermöglicht ihnen volle Mobilität; sie können in der Schweiz wohnen und arbeiten, wo sie wollen. Der Ehepartner und Kinder bis 21 Jahre können sich ebenfalls in der Schweiz niederlassen und auch hier arbeiten; das gilt

auch für weitere direkte Verwandte. Nicht erwerbstätige Angehörige von EU-/EFTA-Staaten (zum Beispiel Rentner) geniessen ein Niederlassungsrecht, sofern sie für ihren Unterhalt aufkommen und gegen Krankheit und Unfall versichert sind. Studenten aus EU-/EFTA-Staaten erhalten für die Dauer des Studiums eine Aufenthaltsbewilligung.

Seit dem 1. Juni 2004 ist der Inländervorrang weggefallen und Personen aus der EU brauchen keine Arbeitsbewilligung mehr (für Staatsangehörige der neuen EU-Länder, die nach 2004 beigetreten sind, gelten Sonderbestimmungen). Weiterhin benötigen sie aber eine Aufenthaltsbewilligung zur Erwerbstätigkeit, um in der Schweiz arbeiten zu können. Diese Bewilligung wird vom Migrationsamt erteilt. Voraussetzung für die Erteilung der Bewilligung ist nur noch eine Einstellungsbescheinigung des Arbeitgebers. Ohne Aufenthaltsgenehmigung können Sie sich für die Stellensuche drei Monate im Kanton Zürich aufhalten. Dies melden Sie beim Einwohnermeldeamt ihres Wohnortes. Falls Sie mehr Zeit benötigen, erhalten Sie danach

eine Kurzaufenthaltsbewilligung für weitere drei Monate. Folgende Aufenthaltsbewilligungen kennt die Schweiz: *Kurzaufenthaltsbewilligung L*: Sie wird erteilt, wenn ein Arbeitsvertrag von weniger als zwölf Monaten Dauer vorliegt und kann jeweils um weitere zwölf Monate verlängert werden, wenn ein neuer Arbeitsvertrag vorliegt. Der Familiennachzug ist erlaubt.

*Daueraufenthaltsbewilligung B*: Sie hat eine Gültigkeit von fünf Jahren und wird erteilt, wenn Sie einen unbefristeten oder mehr als zwölf Monate dauernden Arbeitsvertrag vorlegen. Bei Weiterführung des Arbeitsverhältnisses wird die Bewilligung nach fünf Jahren automatisch verlängert. Der Familiennachzug ist erlaubt.

*Grenzgängerbewilligung G*: Sie wird für fünf Jahre erteilt, wenn ein unbefristeter oder mehr als zwölf Monate dauernder Arbeitsvertrag vorliegt. Grenzgänger können einmal pro Woche an ihren ausländischen Wohnort zurückkehren, d.h. sie sind Wochenaufenthalter in der Schweiz. Die Grenzzone – ungefähr 50 km um die Schweiz –







«Das ist ein Vorteil des Standorts Zürich. Wir haben keine Mühe, ausländische Fachkräfte anzuziehen, denn der Standort ist hoch attraktiv.»

Walter B. Kielholz, Präsident des Verwaltungsrates der Credit Suisse Group



wurden nach 2007 gänzlich aufgehoben.

*Niederlassungsbewilligung C:* Sie gestattet eine unbefristete Aufenthaltsdauer und wird in der Regel erteilt, wenn Sie sich fünf Jahre ununterbrochen in der Schweiz aufgehalten haben. Der Ausweis muss jeweils nach fünf Jahren verlängert werden.

*Selbständige Erwerbstätigkeit:* Wenn Sie sich in der Schweiz selbstständig machen wollen, erhalten Sie eine auf sechs Monate befristete Aufenthaltsbewilligung. Beantragen Sie die selbständige Erwerbstätigkeit bei der Sozialversicherung. Link: <http://www.svazurich.ch/pdf/ak3001.pdf> Lassen Sie nach dieser Zeit Ihr Unternehmen im Handelsregister registrieren oder beantra-

gen Sie eine Mehrwertsteuernummer, so erhalten Sie eine fünfjährige Aufenthaltsbewilligung.

### Die Arbeits-/Aufenthaltsbewilligung für Angehörige von Nicht-EU-/EFTA-Staaten und EU-Erweiterungsstaaten

Gemäss dem Bundesgesetz über die AusländerInnen (AuG) vom 16.12. 2005 gilt sowohl der Inländer- als auch der Vorrang der Staatsangehörigen, mit deren Staaten die Schweiz ein Freizügigkeitsabkommen abgeschlossen hat. Um eine Arbeits-/Aufenthaltsbewilligung für Sie zu erhalten, muss Ihr Arbeitgeber nachweisen, dass er weder in der Schweiz noch im EU-/EFTA-Ausland eine entspre-

chende Fachkraft finden konnte. Grundsätzlich zugelassen sind qualifizierte, unerlässliche Führungskräfte. Die Kategorien der Aufenthaltsbewilligungen sind identisch mit jenen der EU-/EFTA-Länder, in der Folge sind nur die Unterschiede aufgeführt:

*Kurzaufenthaltsbewilligung L:* Dauer zwischen drei und zwölf Monaten. Für kurzfristige Anwesenheit von Führungskräften. z.B. bei Projekteinsätzen oder für Aus-/Weiterbildung können Bewilligungen bis vier Monate erteilt werden. Bewilligungen für nicht EU-/EFTA-Staatsangehörige zwischen vier und zwölf Monaten können auf maximal zwei Jahre verlängert werden. Stellen-, Berufs- oder Kantonswechsel sind nicht möglich.

*Jahresaufenthaltsbewilligung B:* Kadertransfer, unentbehrliche Führungskräfte und hochspezialisierte Fachkräfte ausländischer Unternehmen mit Niederlassungen in der Schweiz können sich gemäss WTO-Abkommen über den Dienstleistungsverkehr (GATS) während drei Jahren in der Schweiz aufhalten; die Bewilligung kann auf maximal vier Jahre verlängert werden.

*Meldepflicht für kurze Arbeitseinsätze von EU/EFTA-Staatsangehörigen:* Für kurzfristige Tätigkeiten ist zwar keine Bewilligung, jedoch eine Meldung erforderlich: Dies ist der Fall bei einer zeitlich befristeten Entsendung von Arbeitskräften aus EU-/EFTA-Staaten in die Schweiz und die bei selbständiger

Erbringung von Dienstleistungen bis zu 90 Tagen pro Kalenderjahr sowie für die Aufnahme einer Arbeit bei einer schweizerischen Unternehmung für weniger als 3 Monate. Das Meldeverfahren für die neuen Mitgliedstaaten gilt für Entsandte oder für selbständige Dienstleistungserbringer.

Die Meldung kann einfach und kostenlos elektronisch erfolgen:

([www.imes.admin.ch/arbeitsmarkt/meldeverfahren/online.asp](http://www.imes.admin.ch/arbeitsmarkt/meldeverfahren/online.asp) oder [www.arbeitsbewilligungen.zh.ch](http://www.arbeitsbewilligungen.zh.ch)) oder auf dem Briefweg beim Amt für Wirtschaft und Arbeit eingereicht werden (gebührenpflichtig).

**[www]** Über das Portal [www.arbeitsbewilligungen.zh.ch](http://www.arbeitsbewilligungen.zh.ch) können Sie übrigens den Antrag für die Arbeitsbewilligung online stellen und erhalten auch die Genehmigung online - dies beschleunigt das Verfahren erheblich!

## 2. Wie finde ich eine Anstellung?

Als EU-/EFTA-Staatsangehöriger können Sie sich Ihre Arbeitsstelle während drei Monaten direkt im Kanton Zürich suchen. Zum Beispiel:

- über *Stellenvermittlungsbüros/-börsen* und bei den *Regionalen Arbeitsvermittlungszentren RAV* ([www.treffpunkt-arbeit.ch](http://www.treffpunkt-arbeit.ch), siehe EURES - Europäische Arbeitsvermittlung).
- über *Stellenanzeigen* – praktisch alle Zeitungen im Kanton publizieren Stellenangebote. Die wichtigsten sind die «Neue Zürcher Zeitung» (Mittwoch und Samstag sowie «NZZ am Sonntag»), der «Tages-Anzeiger» («Stellen-Anzeiger» je-





«... Die Geschichte der Winterthurer Kunstmuseen wird fortgeschrieben. Die jüngste Gründung, das Fotomuseum, dezent gefördert von den Brüdern Georg und Andreas Reinhart, gilt schon jetzt als eines der wichtigsten in Europa.»

Rudolf Maria Bergmann, Frankfurter Allgemeine Zeitung



weils Dienstag und Donnerstag, «Alpha»-Kadermarkt am Samstag sowie in der «SonntagsZeitung») und – für die Region Winterthur – «Der Landbote».

- online – über [www.jobsuchmaschine.ch](http://www.jobsuchmaschine.ch) oder [www.stellenlinks.ch](http://www.stellenlinks.ch) gelangen Sie zu den grössten Stellensuchportalen der Schweiz.

Der *Arbeitsvertrag* regelt sämtliche Punkte der Zusammenarbeit zwischen Ihnen und dem Arbeitgeber. Auf jeden Fall sollte der Vertrag Ihr Salär definieren sowie die Tätigkeit, die Arbeitszeit, den Ferienanspruch, eine allfällige Probezeit, die Dauer des Anstellungsverhältnisses und die Kündigungsformalitäten. In der Schweiz ist es üblich, entweder ei-

nen 13. Monatslohn oder eine Gratifikation auszurichten. Dies sollte vertraglich geregelt sein – ebenso wie die Frage, ob Sie von Ihrer Gratifikation einen Pro-rata-temporis-Anteil erhalten, wenn Sie die Stelle unter dem Jahr wechseln. Die Arbeitszeit beträgt 40 bis 42,5 Stunden pro Woche, je nach Unternehmen, Branche oder Gesamtarbeitsvertrag. Häufig wird während des Jahres geringfügig länger gearbeitet, um so Brückentage zwischen Weihnachten und Neujahr oder anderen Festtagen vorzukompensieren. Ihr gesetzlicher Ferienanspruch beträgt mindestens vier Wochen respektive 20 Arbeitstage; das Pensionsalter liegt bei 65 Jahren für Männer und 64 Jahren für Frauen.

*Das Vorsorge- und Sozialsystem* der Schweiz basiert auf dem so genannten Drei-Säulen-Prinzip und kombiniert staatliche, betriebliche und individuelle Vorsorge.

Die staatliche *erste Säule* wird gebildet durch die AHV/IV; mehr darüber im Kapitel «Versicherungen» auf Seite 64.

Die betriebliche *zweite Säule* BVG ist obligatorisch für alle Arbeitnehmer mit einem Jahressalär von mehr als CHF 19 890.- (diese Zahl kann Änderungen erfahren. Bitte informieren Sie sich über die aktuelle Zahl bei Ihrer Pensionskasse). Sie müssen sich der Rentenversicherung/Pensionskasse des Arbeitgebers anschliessen. Die Prämien werden durch die versicherten Leistungen und das Alter de-

finiert und betragen gemäss Gesetz zwischen 7 und 18 Prozent des Bruttogehaltes (obligatorischer Teil); sie werden mindestens zur Hälfte vom Arbeitgeber bezahlt. Beim Stellenwechsel wird Ihr Guthaben auf Ihr Vorsorgekonto beim neuen Arbeitgeber überwiesen. Beim Wegzug ins Ausland oder wenn Sie sich beruflich selbstständig machen oder aus dem Erwerbsleben ausscheiden, können Sie sich Ihr BVG-Kapital auch vor Erreichen des Rentenalters auszahlen lassen.

Die *dritte Säule* ist die individuelle, steuerlich begünstigte Vorsorge zur Erhöhung der Altersrente; angeboten wird sie von Banken und Versicherungen. Arbeitnehmer können jährlich CHF 6 365.–, selbstständig

Erwerbende 20% des Einkommens bis maximal CHF 31 824.– steuerfrei in die individuelle Vorsorge investieren (Stand 2008).

Die *Unfallversicherung*: Als Arbeitnehmer sind Sie obligatorisch gegen Berufs- und Nichtberufsunfälle versichert; mehr dazu im Kapitel «Versicherungen».

Der *Mutterschaftsurlaub* ist in der Schweiz seit dem 1. Juli 2005 auf Bundesebene geregelt. Demgemäss haben Sie als Frau nach der Niederkunft Anspruch auf vierzehn Wochen Mutterschaftsurlaub, das Arbeitsverbot gilt wie bis anhin für acht Wochen. Wenn Sie möchten, können Sie den Urlaub um weitere zwei Wochen unbezahlt erstrecken, falls Sie stillen sogar noch länger. Sie haben die

Möglichkeit vor Ablauf der vierzehn Wochen die Erwerbstätigkeit wieder aufzunehmen, allerdings verfällt damit der Anspruch auf die Mutterschaftsentschädigung.

Bei *Arbeitsunfähigkeit wegen Krankheit oder Unfall* geniessen Sie Lohnfortzahlung und Kündigungsschutz – nach Ablauf der Probezeit im ersten Dienstjahr während 30 Tagen, bis zum fünften Dienstjahr 90 und danach 180 Tage seit Beginn der Arbeitsunfähigkeit. Ist die Kündigung bereits vor Beginn der Arbeitsunfähigkeit erfolgt, wird die Kündigungsfrist unterbrochen.

**Regelungen über die soziale Sicherheit**  
Die EU-Staaten haben ihre nationalen Sozial-



«Zürich liegt geographisch ideal, bietet sehr gute Lebensqualität, ist investitionsfreundlich, hat ein hohes Lohnniveau und unkomplizierte Strukturen zur Beantragung von Visa. Für eine Technologiefirma ist natürlich die Präsenz einer Hochschule wie der ETH wichtig. Dies war aber nicht allein ausschlaggebend für die Wahl, sondern vielmehr die Kombination der genannten Voraussetzungen.»

Urs Hölzle, Vizepräsident Google

versicherungssysteme koordiniert, um EU-weit Doppelversicherungen oder Versicherungslücken zu vermeiden. Die Schweiz hat sich diesen Regelungen angeschlossen. Grundsätzlich gilt das Erwerbsortprinzip: Die Versicherungspflicht wird durch die Gesetze des Landes definiert, in dem Sie Ihre Haupttätigkeit ausüben. Es gelten die Rechte des Entsendestaates, wenn Sie für weniger als ein Jahr in einen anderen Staat (EU, EFTA, Schweiz) entsandt werden. [\[www.willkommen.zh.ch\]](http://www.willkommen.zh.ch).

### 3. Wo will ich mich niederlassen?

Die Wahl des Wohnorts hat nicht nur einen

Einfluss auf die Lebensqualität. Sondern auch auf Ihre Steuerrechnung. Allerdings sind in den steuergünstigeren Gemeinden die Grundstückspreise und Mieten entsprechend höher ...

In der Stadt Zürich ist Wohnraum knapp. Mietwohnungen mit über 140 m<sup>2</sup> Fläche sind entweder sehr schwer zu finden oder sehr teuer. Der grösste Teil sind 1- bis 3-Zimmer-Kleinwohnungen, grössere Familienwohnungen finden Sie einfacher ausserhalb der Stadt Zürich.

Begehrte Wohngegenden ausserhalb der Stadt sind die «Goldküste» (das rechte Zürichseeufer) zwischen Zollikon und Meilen sowie das linke Seeufer zwischen Kilchberg

und Wädenswil. Mehr über die verschiedenen Regionen des Kantons Zürich erfahren Sie ab Seite 19.

Praktisch alle lokalen und regionalen Zeitungen publizieren Immobilienangebote. Die grösste Auswahl bieten «Tages-Anzeiger», «Neue Zürcher Zeitung», «Der Landbote» sowie die «Zürichsee-Zeitung».

[\[www.willkommen.zh.ch\]](http://www.willkommen.zh.ch) Auf unserer Website finden Sie zudem Links zu einer Reihe von Immobilien-Portalen.

### 4. Ein Volk von Mietern ...

Fast drei Viertel der Schweizer Bevölkerung leben in Mietwohnungen – dementsprechend

gut bis ausgezeichnet ist der Ausbaustandard. Die Wohnungen werden in aller Regel unföbliert vermietet. Anders als im Ausland verfügen Mietwohnungen in der Schweiz jedoch über eine komplett eingerichtete Küche sowie über Radio-, TV- und Telefonanschluss. Je nach Ausbaustandard haben Sie entweder Waschmaschine/Tumbler in der Wohnung oder aber Zugang zu einer Gemeinschaftswaschküche im Haus. Die Wohnungsgrösse (Zimmerzahl) wird ohne Küche und Bad/WC angegeben, eine Essecke oder ein grosses Entree gelten als halbes Zimmer.

Der *Mietvertrag* regelt Mietzins, Nebenkosten, Kaution («Depot»), Wohnungsantritt und Kündigungstermine. Gehört zu Ihrer

Wohnung eine Garage oder ein Autoabstellplatz, so erhalten Sie dafür normalerweise einen separaten Mietvertrag. Falls Sie Hunde oder Katzen halten, sollte dies im Mietvertrag ausdrücklich erlaubt sein. Ebenfalls Bestandteil des Mietvertrags ist die *Hausordnung*, an die Sie sich – auch im Interesse gutnachbarlicher Beziehungen ... – halten sollten. Der Vermieter kann ein *Depot* von maximal drei Monatsmieten verlangen. Er muss das Geld in Ihrem Namen anlegen und es Ihnen nach Beendigung des Mietverhältnisses samt Zinsen zurückzahlen.

Die *Kündigung* muss meist mit einer dreimonatigen Frist auf einen der ordentlichen Kündigungstermine (Ende März, Ende Juni

oder Ende September) erfolgen. Sie können auch ausserterminlich kündigen – vorausgesetzt, der Vermieter akzeptiert einen von Ihnen vorgeschlagenen Nachmieter.

Bei der *Wohnungsübergabe* unterschreiben Mieter und Vermieter ein Protokoll über allfällige Mängel. Was in diesem Protokoll nicht enthalten ist, kann Ihnen der Vermieter belasten, wenn Sie aus der Wohnung ausziehen. Achten Sie deshalb darauf, dass alle Beschädigungen sowie der generelle Zustand der Wohnung aufgelistet sind. Nachträglich entdeckte Mängel können Sie bis spätestens 14 Tage nach Bezug der Wohnung per eingeschriebenen Brief nachreichen. Das Protokoll ist ein wichtiges Dokument bei allfälligen





«Wir haben uns aus drei Gründen  
für Zürich entschieden:  
ease of doing business –  
talents – taxes.»

Karl Mayr, President & CEO AXIS Re Europe



Streitfragen. Bewahren Sie es deshalb sorgfältig bei Ihren Akten auf.

Die *Mietnebenkosten* sind die effektiven Aufwendungen für Heizkosten, Wasser, Allgemeinstrom, Hauswart und ähnliche Kosten. Sie werden meist als Vorschusspauschale monatlich mit dem Mietzins bezahlt; der Vermieter erstellt jährlich eine Abrechnung. Die Differenz zwischen Vorschuss und effektiven Kosten wird Ihnen dann rückvergütet oder nachbelastet.

*Elektrizität* wird nach effektivem Verbrauch direkt verrechnet.

Das *Wasser* ist auf dem ganzen Kantonsgebiet von erstklassiger Trinkqualität.

Die *Netzspannung* beträgt 230 Volt. Die

meisten kleineren zweipoligen Stecker passen in die dreipoligen Schweizer Steckdosen. Für Geräte mit Schuko-Stecker brauchen Sie einen Adapter, für amerikanische 110-Volt-Geräte einen Transformator; beides erhalten Sie im Elektrofachgeschäft.

Das *Entsorgungssystem* in der Schweiz ist auf Nachhaltigkeit ausgelegt. Nirgends auf der Welt wird gründlicher und fleissiger recycelt als hierzulande. Die Entsorgungsdaten für Hausmüll, Grünabfall, Papier, Karton sowie Sondermüll finden Sie im Entsorgungskalender Ihrer Gemeinde oder über das Internet ([www.erz.ch](http://www.erz.ch) für die Stadt Zürich). Grundsätzlich sind Haus- und Grünabfall gebührenpflichtig. Je nach Gemeinde müssen Sie

spezielle Abfallsäcke oder Gebührenmarken verwenden. Diese erhalten Sie bei Ihrer Gemeinde oder im Lebensmittelgeschäft. Bitte beachten Sie, dass Sie nur die Abfallsäcke oder die Gebührenmarken Ihrer Gemeinde verwenden können. Die Entsorgung von Papier und Karton ist kostenlos. Für Altglas und Weissblech (Dosen) finden sich in allen Gemeinden spezielle Entsorgungscontainer. PET-Flaschen können Sie im Lebensmittelhandel retournieren. Sperrgut, Batterien, Chemikalien und Speiseöl werden periodisch entsorgt; wann und wo, erfahren Sie auf Ihrer Gemeinde.

Die Infrastruktur für die Telekommunikation ist in der Schweiz ebenfalls hervorragend.

*Telefon:* In allen Wohnungen ist ein Swisscom-Telefonanschluss installiert, für den Sie sich beim Einzug in die Wohnung bei Swisscom anmelden müssen (kann auch online erfolgen). Wenn Sie nicht aus einem EU-/EFTA-Staat kommen und auch noch keine Niederlassungsbewilligung C besitzen, wird Swisscom eine Kautions von CHF 500.– für den Anschluss verlangen. Nach sechs Monaten können Sie diesen Betrag zurückfordern, wenn Sie alle Rechnungen bezahlt haben. Den Telefonapparat können Sie entweder im Fachhandel kaufen oder bei Swisscom mieten. Bei der Telefongesellschaft haben Sie freie Wahl; die grössten sind Swisscom, Sunrise und Tele2.

*Mobiltelefonie:* Die GSM-Netze der drei

Anbieter Swisscom, Sunrise und Orange decken 99,7% des bevölkerten Gebietes ab; im Gebirge besteht zum Teil kein Empfang.

*Internet:* Als Alternative zum analogen oder ISDN-Internetzugang offerieren immer mehr Anbieter schnelle ADSL-Leitungen. Alternativ dazu können Sie auch über das Cablecom-Netz surfen, sofern Ihre Wohnung über einen Kabelfernseh-Anschluss verfügt.

*Radio/TV:* Die meisten Wohnungen und Häuser im Kanton Zürich sind an ein Kabelnetz angeschlossen. Damit können Sie zwischen 40 und 50 TV-Kanäle und 30 bis 50 nationale und internationale Radiostationen empfangen. Das TV-System arbeitet nach der PAL/SECAM-Norm. Radio- und Fernsehemp-

fang sind gebührenpflichtig und kosten pro Quartal CHF 115.–. Nach dem Einzug in die Wohnung müssen Sie sich bei der Inkassostelle (Billag) anmelden. Zu den Gebühren für das öffentlich-rechtliche Radio und Fernsehen kommen je nach Gemeinde oder Vermieter noch Kosten für den Kabelnetzanschluss; diese werden meist mit den Mietnebenkosten verrechnet.

[[www.willkommen.zh.ch](http://www.willkommen.zh.ch)] Auf unserer Website finden Sie einen Link zu direkten Leistungs- und Angebotsvergleichen.

## 5. Kauf von Wohneigentum

Keine Bewilligung für den Erwerb von Liegenschaften oder Grundstücken brauchen



Sie, wenn Sie aus einem EU-/EFTA-Land stammen und Ihren Hauptwohnsitz in der Schweiz haben oder aus einem Nicht-EU-/EFTA-Land kommen und über eine Niederlassungsbewilligung C verfügen. Wenn Sie aus einem EU-/EFTA-Staat stammen, können Sie Wohneigentum am Ort ihres Schweizer Wohnsitzes erwerben, müssen die Wohnung aber selbst bewohnen und dürfen sie nicht vermieten. Nach einem Wechsel des Wohnortes können Sie die Wohnung vermieten oder als Zweitwohnung benutzen und am neuen Wohnort eine weitere Wohnung kaufen. Grenzgänger aus der EU können Wohneigentum in der Region des Arbeitsortes kaufen, müssen die Wohnung

allerdings selbst bewohnen (keine Weitervermietung), solange sie in der Region arbeiten. **[www.willkommen.zh.ch]** Merkblatt «Erwerb von Grundstücken durch Personen im Ausland».

Für die *Finanzierung* lassen Sie sich am besten von einem Treuhänder oder einer Bank beraten. Es bestehen verschiedene Finanzierungsmöglichkeiten und Steuerabzüge für Hypotheken- und Unterhaltskosten. Der Kauf von Grundstücken oder Wohneigentum muss notariell beglaubigt und im Grundbuch der jeweiligen Gemeinde eingetragen werden. Die Finanzierung erfolgt meistens über Hypothekendarlehen von Banken; diese verlangen in der Regel einen Eigenkapitalanteil von 20%.

## 6. Der Umzug in die Schweiz

Sie können die Sache natürlich auch selbst in die Hand nehmen – aber am besten beauftragen Sie ein auf internationale Umzüge spezialisiertes *Transportunternehmen* mit einer Niederlassung oder einem Agenten in der Schweiz. Ebenfalls ratsam: Nehmen Sie mit einer der zahlreichen *Relocation-Agenturen* Kontakt auf, bevor Sie in die Schweiz einreisen. **[www.willkommen.zh.ch]** Auf unserer Website finden Sie eine Liste mit Adressen und Links. Die Relocation-Agenturen sind Ihnen von der Wohnungssuche bis hin zur Einschulung Ihrer Kinder behilflich.

Ihr *Fahrzeug* (Auto, Motorrad) können Sie problemlos in die Schweiz einführen und während zwölf Monaten mit Ihren ausländischen

Kontrollschildern benutzen, wenn Sie aus einem EU-/EFTA-Land stammen. Danach müssen Sie es in der Schweiz registrieren lassen. Wenn Sie Ihr Fahrzeug aus einem Nicht-EU-/EFTA-Land importieren (zum Beispiel aus den USA), müssen Sie es bei der Einfuhr verzollen; für die Zulassung in der Schweiz müssen Sie unter Umständen noch kleinere technische Anpassungen vornehmen. Weitere Informationen finden Sie im Kapitel «Fahrzeuge».

Falls Sie *Haustiere* besitzen: Gegen Tollwut geimpfte Hunde und Katzen dürfen ohne Bewilligung eingeführt werden. Sie müssen nachweisen, dass die Impfung mindestens 30 Tage und nicht länger als zwölf Monate vor der Einreise erfolgt ist. Andere kleine Tiere

wie Vögel, Meerschweinchen und Ähnliches können Sie ohne Impfung einführen. Bewilligungspflichtig respektive teilweise verboten sind die Einfuhr und das Halten exotischer, vom Washingtoner Artenschutzabkommen geschützter Tiere. Darunter fallen zum Beispiel Schlangen, Schildkröten oder Papageien. In diesem Fall müssen Sie *vor der Einreise* beim Bundesamt für Veterinärwesen ein Gesuch einreichen.

Für Ihre *Hausangestellte(n)* gelten die gleichen Bestimmungen für die Aufenthalts- und Arbeitsbewilligung wie für Sie (siehe Seite 38). Für Ihr Au pair brauchen Sie eine Bewilligung; der Aufenthalt in der Schweiz ist auf maximal 18 Monate beschränkt. Zugelassen sind in der

Schweiz nur Au pair-Angestellte aus EU-/EFTA-Staaten und Nordamerika (USA, Kanada).

### Anmeldung nach der Einreise

Innert acht Tagen nach der Einreise in die Schweiz müssen Sie sich bei der Einwohnerbehörde Ihres neuen Wohnorts anmelden; in der Stadt Zürich sind dies die zuständigen Kreisbüros. Bei der Einreise aus einem EU-/EFTA-Land müssen Sie einen gültigen Pass oder eine gültige Identitätskarte, zwei Passfotos sowie eine Wohnungsbescheinigung (Mietvertrag) Ihres Vermieters mitbringen. Wenn Sie aus einem Nicht-EU-/EFTA-Land stammen, brauchen Sie zusätzlich eine Arbeitsbewilligung (siehe Seite 38). ■



# Kapitel 3: Schul- und Berufsbildung

Hierzulande wird auf Aus- statt Einbildung gesetzt.

## Die Schulbildung

Das staatliche Schweizer Schul- und Ausbildungssystem geniesst einen guten Ruf. Zu Recht, denn die öffentlichen Schulen verfügen über ausgezeichnete Lehrpläne. Im Gegensatz zu anderen Ländern sind der Kindergarten, die Volksschule und die Mittelschule kostenlos. Im Kanton Zürich beträgt die Schulpflicht heute neun Jahre – sechs Jahre Primarschule (Unter- und Mittelstufe) und drei Jahre Sekundarschule. Der Übertritt in eine Mittelschule kann nach der 6. Primarklasse (Langgymnasium) erfolgen oder aber nach einer II. oder III. Klasse der Sekundarschule (Kurzgymnasium). Verschiedene Institutionen bieten vor der Berufslehre zusätzliche freiwillige 10. Schuljahre an. Das Schuljahr beginnt jeweils Mitte August, die Unterrichtsstunden sind auf Vor- und Nachmittag verteilt. Viele Städte und Gemeinden offerieren ausserschulische Betreuung wie z.B. Mittagstisch oder Kinderhort. In der Stadt Zürich

und einzelnen Gemeinden können Sie Ihr Kind überdies in eine Tagesschule schicken, deren Plätze jedoch beschränkt sind. Die Anmeldung Ihres Kindes für den Kindergarten und die Primarschule erfolgt bei der Schulpflege oder beim Schulsekretariat Ihrer Wohngemeinde respektive in der Stadt Zürich bei der Kreisschulpflege. Im Juni 2005 hat das Zürcher Stimmvolk das neue Volksschulgesetz gutgeheissen. Mit der Umsetzung dieses Reformvorhabens stehen zahlreiche Neuerungen im Volksschulbereich an, die bis zum Schuljahr 2010/11 kantonsweit umgesetzt sein werden. Zu den wichtigsten Neuerungen gehören: Einrichtung von Blockzeiten an allen Schulen, Schaffung von kostenpflichtigen Tagesstrukturen in allen Gemeinden, flächendeckende Einführung von Schulleitungen sowie die Einführung eines Obligatoriums des bis anhin freiwilligen Kindergartens. Der Umsetzungsstand dieser Neuerungen ist von Gemeinde zu Gemeinde verschieden. Weitere Informationen zum Bildungssystem im Kanton Zürich finden Sie auf unserer Website [\[www.willkommen.zh.ch\]](http://www.willkommen.zh.ch).

**Kindergarten:** Der Besuch des Kindergartens ist seit dem Schuljahr 2008/09 obligatorisch, d.h. die Schulpflicht beträgt neu elf Jahre. Kinder, die bis zum 30. April eines Jahres das vierte Altersjahr vollenden, treten in den Kindergarten ein. In der Regel besuchen die Kinder den Kindergarten während zweier Jahre.

**Primarschule:** Die sechsjährige Primarschule vermittelt die schulischen Grundkenntnisse sowie von der zweiten Klasse an Englisch und ab der fünften Französisch. Kinder, die bis zum 30. April eines Jahres das sechste Altersjahr vollenden, werden auf Beginn des nächsten Schuljahres schulpflichtig. Nach der sechsten Klasse erfolgt der Übertritt in die Sekundarschule oder ins Langzeitgymnasium.

**Sekundarschule:** Die Sekundarschule vermittelt eine sichere, breit abgestützte Allgemeinbildung und fördert die Selbständigkeit und Selbsttätigkeit der Schüler. Nach einem erfolgreich bestandenen Test nach der II. oder III. Sekundarschulklasse kann der Übertritt ins Kurzzeitgymnasium erfolgen. Nach der



Das Schulsystem im Kanton Zürich															
Alter >	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19
	Kinder- garten														
1. - 3. Klasse			Primarschule/ Unterstufe												
4. - 6. Klasse						Primarschule/ Mittelstufe									
I. - III. Sekundarklasse									Sekundarschule						
Ab 6. Klasse									Langzeitgymnasium						
Ab II. Sekundarklasse											Kurzzeitgymnasium				
Ab II. Sekundarklasse											Diplommittelschulen				
1. - 6. Klasse I. - III. Sekundarklasse			Kleinklassen und Heimschulen												
Berufswahl-/Fortbildungsjahr											Berufswahl-/Fortbil- dungsschule				
Berufliche Grundausbildung											Berufsschule				

obligatorischen Schule, also nach neun Schuljahren, treten die Jugendlichen in die Sekundarstufe II über. Hier stehen zwei Ausbildungsgänge zur Wahl – allgemein bildende (Gymnasien und Diplommittelschulen) und berufsbildende (berufliche Grundbildung, berufliche Vollzeitschulen) oder ein zehntes Schuljahr.

*Mittelschule/Gymnasium:* Die Mittelschule dauert je nach Eintritt vier bis sechs Jahre und wird mit der Matura abgeschlossen; diese ist Voraussetzung für ein Universitätsstudium. In den 21 Mittelschulen des Kantons Zürich werden fünf Maturitätsprofile angeboten: Altsprachliches Profil (A – Sprachkombination enthält Latein und/oder Griechisch; Schwerpunktfach ist eine Sprache); Neusprachliches Profil (N – Sprachkombination enthält nur moderne Sprachen, Schwerpunktfach ist eine Sprache); Mathematisch-Naturwissenschaftliches Profil (MN – Schwerpunktfach ist «Biologie und Chemie» oder «Physik und Anwendungen der Mathematik»); Wirtschaftlich-Rechtliches Profil (WR – Schwerpunktfach ist «Wirtschaft und Recht»); Musisches Profil (M – Schwerpunktfach ist «Bildnerisches Gestalten» oder «Musik»). Einige Gymnasien bieten zudem die Möglichkeit einer zweisprachigen Matur in Deutsch und Englisch, ein Kunstgymnasium führt einen bikulturellen Maturitätsgang Deutsch und Italienisch. An einem weiteren



Gymnasium werden K+S-Klassen geführt für musikalisch, tänzerisch oder sportlich besonders begabte Jugendliche.

[\[www.willkommen.zh.ch\]](http://www.willkommen.zh.ch)

**Die berufliche Grundbildung**

*Berufslehre:* Nach der Sekundarstufe I beginnen die meisten Jugendlichen eine Berufslehre. Diese dauert zwei bis vier Jahre; die zweijährige Grundbildung führt zum eidgenössischen Berufsattest, die drei- bis vierjährige zum eidgenössischen Fähigkeitszeugnis. Die Berufslehre vermittelt berufliche Praxis «on the job» sowie schulische Bildung. Das Spektrum der Berufslehren ist sehr breit, es reicht von kaufmännischen über Pflege- bis hin zu technischen Berufen. Besonders leistungsfähige Jugendliche können sich in der Berufsmaturitätsschule eine erweiterte Allgemeinbildung erwerben; diese ist Voraussetzung für den späteren Besuch einer Fachhochschule.

*Fachhochschulen:* Im Kanton Zürich finden Sie ein breites Angebot an Fachhochschulen – in Winterthur zum Beispiel die grösste Mehrsparten-Fachhochschule der Schweiz oder in Zürich die Hochschule für Angewandte Psychologie (HAP), die Hochschule für Soziale Arbeit (HSSAZ), die Hochschule Musik und Theater (HMT), die Hochschule für Gestaltung und Kunst (HGKZ), die





### «Zürcher» Nobelpreisträger seit 1970:

- 1975 Chemie Vladimir Prelog (ETH)
- 1978 Medizin Werner Arber (ETH)
- 1986 Physik Heinrich Rohrer und Gerd Binnig (ETH, IBM)
- 1987 Physik Georg Bednorz und Karl Alexander Müller (Uni ZH, IBM)
- 1991 Chemie Richard Ernst (ETH)
- 1996 Medizin Rolf Zinkernagel (Uni. ZH)
- 2002 Chemie Kurt Wüthrich (ETH)



Hochschule für Wirtschaft (HWZ) oder die Hotelfachschule Belvoirpark (HF).

**Höhere Berufsbildung:** Zur Höheren Berufsbildung zählen die Höheren Fachschulen, die Berufsprüfungen und die Höheren Fachprüfungen. An Höheren Fachschulen vertiefen Berufsleute ihre Allgemeinbildung, frischen ihre Berufskenntnisse auf und qualifizieren sich in Organisation und Führung. Höhere Fachschulen vermitteln theoretische und praktische Kenntnisse für mittlere Kader. In den Bereichen Gesundheit, Soziales und Kunst vermitteln die Höheren Fachschulen auch Grundausbildungen.

**Universitäten und ETH:** In Zürich, Basel,

Bern, St. Gallen, Luzern, Lugano, Freiburg, Neuenburg, Lausanne und Genf stehen kantonale Universitäten; hinzu kommen die Eidgenössischen Technischen Hochschulen in Zürich (ETHZ) und Lausanne (EPFL).

**Universität Zürich:** Die 1833 gegründete Uni Zürich ist mit über 20 000 Studierenden die grösste Universität der Schweiz und hat das breiteste Angebot. Weltruf geniessen vor allem die Institute für Hirnforschung, Neuroinformatik, Virologie und Neurologie, die Klinik für Herzgefässchirurgie sowie das Kinderhospital.

**ETH Zürich:** Die ETHZ verfügt über 83 Institute und Laboratorien und zählt rund 12 700 Studierende. Das Angebot umfasst

grundlagenorientierte Natur-, Architektur- und Ingenieurs- bis hin zu Umwelt- und Sportwissenschaften. Weltruf geniessen die Nano- und Biotechnologie, die Informatik sowie die Werkstoff- und Materialwissenschaften.

### Private und internationale Schulen sowie Internate

Anstelle der öffentlichen Schulen können auch private, staatlich anerkannte Schulen besucht werden. Diese sind – im Gegensatz zu den öffentlichen – nicht unentgeltlich, sondern verlangen Schulgeld. Neben den Privatschulen mit Unterrichtssprache Deutsch existieren auch rund 2600 Ausbil-

dungsplätze an privaten internationalen Schulen. Fünf Institute (Inter-Community School Zurich, Zurich International School, Swiss International School-Zurich North, International School Winterthur sowie Swiss International School at Institut Minerva) offerieren englischsprachigen Unterricht mit internationalem Curriculum. Dies sichert einen problemlosen Übertritt an eine andere internationale Schule oder an Hochschulen auf der ganzen Welt. Doch auch für Italienisch-, Französisch- und Japanischsprechende Kinder finden sich in Zürich Schulen – das Liceo Artistico, das Lycée Français de Zurich und die Japanische Schule in Uster.

Überdies gibt es im Kanton diverse zweisprachige Schulen. Bilingual Middleschool, Lakeside School, SIS Swiss International School, Zweisprachige Tagesschule Zimmerberg, Terra Nova unterrichten in Deutsch und Englisch nach dem Zürcher Volksschul-Lehrplan und orientieren sich zugleich an internationalen Rahmenplänen. Dies ermöglicht jederzeit den Übertritt in eine öffentliche Schule der Schweiz oder in eine gleichwertige Schule im Ausland.

**[[www.willkommen.zh.ch](http://www.willkommen.zh.ch)]**

Eine ausführliche Adressliste finden Sie auf unserer Website.

### Deutsch für fremdsprachige Kinder und Jugendliche

Der Unterricht an den Volksschulen erfolgt grundsätzlich auf Deutsch. An der Volksschule können fremdsprachige Kinder Deutsch-Anfängerunterricht sowie zusätzlichen Stützunterricht in deutscher Sprache besuchen, damit sie dem Unterricht besser folgen können. Zudem werden Kurse in heimatlicher Sprache und Kultur angeboten: In einem freiwilligen Zusatzunterricht von zwei bis vier Wochenstunden können Kinder in ihrer eigenen Muttersprache lernen. Das Angebot umfasst 14 Sprachen, darunter auch Albanisch, Chinesisch, Italienisch, Portugiesisch oder Ungarisch. In der Stadt





Zürich werden fremdsprachige Kinder nach der Ankunft während eines Jahres oder länger in separaten Einschulungsklassen unterrichtet – so lernen sie Deutsch und werden in die neuen Lebensverhältnisse eingeführt. Für 14- bis 29-jährige werden zudem Integrationskurse offeriert; dieses Vollzeitprogramm dauert ein Jahr.

Falls nicht Ihre Kinder, sondern Sie Deutsch lernen möchten: In der Tagespresse sowie in den «Gelben Seiten» finden Sie unzählige Schulen für Deutsch und andere Sprachen. Informationen erhalten Sie auch bei Ihrer Wohngemeinde oder bei der Integrationsförderung der Stadt oder des Kantons Zürich.

### Musik, Ballett und Tanz

Die Jugendmusikschule der Stadt Zürich bietet Jugendlichen bis 20 Jahre einen zeitgemässen und altersgerechten Musikunterricht. Das Angebot an Ballett- und Tanzschulen ist ebenfalls reichhaltig.

### Weiterbildung

Auf unserer Website **[www]** finden Sie mehrere Weiterbildungsplattformen.

### Anerkennung der Diplome

Dank den Abkommen über die Personenfreizügigkeit zwischen der Schweiz und der EU werden Diplome sowie Schul- und Berufszeugnisse gegenseitig anerkannt. ■

### Staatlich oder privat?

Die Frage müsste eigentlich lauten: «Wie lange planen Sie, in der Schweiz zu bleiben?» Denn je länger der Aufenthalt, desto sinnvoller erscheint es, Ihr Kind in eine öffentliche Schule zu schicken – es integriert sich hier am schnellsten und lernt die deutsche Sprache am besten. Eine private, internationale Schule, bei der Ihr Kind eventuell in seiner Muttersprache und nach einem international anerkannten Schulsystem unterrichtet wird, empfiehlt sich, wenn Sie wissen, dass Sie schon nach wenigen Jahren wieder abreisen werden.

## Kapitel 4: Kinder und Familie

**Wie dafür gesorgt ist, dass Sie und Ihre Familie sich schnell im neuen Land integrieren.**

Die Kinderbetreuung durch *Krippen*, *Horte*, *Tagesmütter* oder *Babysitter* ist regional verschieden ausgebaut. Am besten, Sie erkundigen sich bei Ihrer Gemeinde oder – wenn Sie in der Stadt Zürich wohnen – bei der Informationsstelle des Sozialdepartements nach der nächsten Kinderkrippe in Ihrem Stadt-kreis.

**[www.willkommen.zh.ch]** Auf unserer Website finden Sie Links zu Informationsstellen sowie zu Vermittlungsstellen für Kinderkrippen und Tagesmütter/-familien.

Ein vielseitiges Angebot an *Sport- und Ferienwochen* für Kinder und Jugendliche sowie Pfadfinderorganisationen helfen den Kindern, sich schnell in ihrer neuen Umgebung zu integrieren. Die meisten Schulen organisieren im Winter und im Sommer betreute Ferienlager. Die Städte Zürich und Winterthur offerieren während der Ferien ein besonders grosses Freizeitangebot; ausge-

schieben werden die Veranstaltungen im «Züritipp», der Veranstaltungsbeilage des «Tages-Anzeigers» (jeweils am Donnerstag).

**[www]** Tipps für Ausflüge finden Sie auf der Linkliste unserer Website.

Zu erwähnen ist auch noch die jährlich erscheinende «Kids Agenda». Sie können Sie beim Verkehrsbüro im Hauptbahnhof beziehen – ein ebenso wertvolles wie kostenloses Nachschlagewerk voller Anstösse und Ideen. ■





## Kapitel 5: Steuern

**Ein leidiges Thema – allerdings ist die Steuerbelastung im internationalen Vergleich relativ gering.**

Auch punkto Steuern ist die Schweiz ein kleiner Sonderfall: In unserem föderalistischen System kann jede Gemeinde ihren Steuersatz selbst bestimmen. Kommt hinzu, dass die Staatssteuern (erhoben durch den Kanton) ebenfalls unterschiedlich hoch sind; einzig die von der Eidgenossenschaft erhobenen Bundessteuern sind landesweit gleich. Das führt zu einem kommunalen und kantona-

len Steuerwettbewerb. Durch die Wahl des Wohnorts können Sie deshalb beeinflussen, wie viel Steuern Sie zahlen. Die Bandbreite ist recht gross – bezogen auf die kantonalen Steuern schwankt der Gemeindesteuerfuss (Multiplikator der einfachen Staatssteuer) im Kanton Zürich zwischen 72% und 123%; der Steuerfuss des Kantons Zürich beträgt gegenwärtig 100% (2006). (In den Gemeinden mit niedrigen Steuerfüssen sind die Mieten allerdings häufig höher. Und umgekehrt. So sorgen Markt und Föderalismus für ausgleichende Gerechtigkeit ...)

Bei Einkommens-, Vermögens- und Kirchensteuer gibt es unterschiedliche Tarife für Alleinstehende und Ehepaare. Falls Sie nicht quellensteuerpflichtig sind, bleiben Sie beim Umzug in eine andere Gemeinde des Kantons Zürich bis zum 31. Dezember des Jahres am alten Wohnort steuerpflichtig. Bei einem Kantonswechsel sind Sie im neuen Wohnkanton steuerpflichtig. Dies für die ganze Steuerperiode, in welcher der Umzug erfolgte; davon ausgenommen sind Kapitaleistungen.

Doppelbesteuerungsabkommen mit rund 80 Staaten, darunter alle EU-Länder, sollen ei-

ne Doppelbesteuerung von Einkommen, Vermögen oder Erbschaften vermeiden; teilweise sehen sie auch eine Reduktion der Verrechnungssteuer vor.

### Einkommenssteuer

Bund, Kantone und Gemeinden besteuern das Einkommen mit einem progressiven Steuersatz. Allerdings steigt die Progression bei der Bundes- und der Staatssteuer ab einer Obergrenze nicht mehr weiter. Die Steuern werden pro Kalenderjahr erhoben. Sie füllen jährlich eine Steuererklärung aus, in welcher Sie Abzüge geltend machen können (zum Beispiel Berufsauslagen, Unterhaltskosten, Unterstützungsbeiträge oder Einzahlungen

in die dritte Säule [gebundene Selbstvorsorge]). Die Steuererklärung als download (gratis) oder auf CD-ROM (mit Wegleitung, kostenpflichtig) erleichtert Ihnen das Ausfüllen erheblich.

*Ein Beispiel:* Ein verheiratetes, kinderloses Paar mit Wohnort Zürich (Küsnacht) bezahlt auf ein steuerbares Einkommen (signifikant tiefer als das Bruttoeinkommen) von CHF 100 000.– und ein Vermögen von CHF 150 000.– rund CHF 13 650.– (Küsnacht: CHF 11 350.–) Steuern an Bund, Kanton und Gemeinde; bei jährlich CHF 200 000.– steuerbarem Einkommen und CHF 350 000.– Vermögen sind es rund CHF 45 650.– (Küsnacht: CHF 39 150.–).

### Quellensteuer

Sie unterliegen der Quellensteuer, wenn Sie als Arbeitnehmer mit Bewilligung B (also ohne Niederlassungsbewilligung C) in der Schweiz arbeiten. Die Quellensteuer ersetzt die Bundes-, Kantons- und Gemeindesteuer und wird vom Arbeitgeber direkt vom Lohn abgezogen. In der Regel wird eine normale Steuerveranlagung vorgenommen, wenn der steuerbare Betrag eine Höhe von CHF 120 000.– erreicht. Ein Tipp: Fragen Sie Ihren Arbeitgeber, ob Sie Ihren 13. Monatslohn nicht in zwölf Tranchen ausbezahlt haben können. Sie bezahlen so etwas weniger Steuern, da Sie nicht im Dezember zwei Monatslöhne versteuern, was die Progression erhöht.



Was ich an Zürich liebe...

«Zürich ist alles ausser provinziell»

Tyler Brülé, Gründer des Magazins Wallpaper



*Ein Beispiel:* Wenn Sie unverheiratet, kinderlos und angestellt sind, bezahlen Sie auf ein Bruttoeinkommen von CHF 100 000.– rund 10 Prozent Quellensteuer.

### Vermögenssteuer

Eine Vermögenssteuer erheben nur Kantone und Gemeinden; besteuert werden in der Regel das Gesamtvermögen und Sachwerte; Schulden können vom steuerbaren Vermögen abgezogen werden. Die Vermögenssteuer ist progressiv und beträgt maximal 6,8 Promille.

### Kirchensteuer

Wenn Sie sich bei der Anmeldung in Ihrer

Wohngemeinde bei einer der beiden Landeskirchen registrieren, bezahlen Sie eine Kirchensteuer. Diese beträgt in den meisten Gemeinden zwischen 10 und 15 Prozent der einfachen Staatssteuer.

### Verrechnungssteuer

Auch eine Art Quellensteuer: Auf allen Zinsen aus Guthaben auf Schweizer Banken sowie auf allen Erträgen aus schweizerischen Wertpapieren werden 35 Prozent Verrechnungssteuer erhoben. Die Banken ziehen die Verrechnungssteuer direkt vom Zinsguthaben ab. Sie wird Ihnen zurückerstattet, wenn Sie den Antrag mit der Steue-

rerklärung einreichen und die belasteten Wertschriftenerträge deklarieren.

### Weitere Steuern

**Mehrwertsteuer:** Der Steuersatz beträgt 7,6 Prozent; die Mehrwertsteuer wird auf alle Waren und Dienstleistungen erhoben und auf den Rechnungen separat ausgewiesen.

**Motorfahrzeugsteuer:** Die Abgaben für Autos und Motorräder werden nach dem Hubraum des Motors berechnet und vom kantonalen Strassenverkehrsamt erhoben. Für ein Auto mit einem Zweilitermotor beträgt sie rund CHF 400.– jährlich, für ein 750-cm<sup>3</sup>-Motorrad CHF 112.–. ■

## Kapitel 6: Gesundheit

**Zürich verfügt über ein Gesundheitssystem, das weltweit als eines der besten gilt.**

Die fast lückenlose Abdeckung mit modernsten ausgerüsteten Spitälern und gut ausgebildeten Ärzten garantiert eine optimale Versorgung – allerdings sind auch die Kosten relativ hoch. (Mehr über die Krankenversicherung im Kapitel «Versicherungen».)

### Spitäler

Sie finden im Kanton Zürich zahlreiche

Akutspitäler, Spezial- sowie Privatkliniken mit Notfalldiensten und hoch spezialisierter Medizin. Das grösste Krankenhaus des Kantons ist das Universitätsspital Zürich mit nicht weniger als 42 Kliniken und Instituten und rund 6100 Beschäftigten. Der Eintritt in ein Spital erfolgt in der Regel ohne Wartezeiten. **[www]**

### Ärzte

Das Angebot an Allgemeinpraktikern und Fachärzten ist umfassend – Angaben und Adressen finden Sie im Telefonbuch unter

«Ärzte». Über [www.doktor.ch](http://www.doktor.ch) finden Sie auch Englisch sprechende Ärzte. **[www]**

### Apotheken

Vor allem in den städtischen Ballungsgebieten des Kantons ist das Apothekennetz sehr dicht. Jeweils eine Apotheke pro Region ist auf Pikett für Notfälle; Informationen erhalten Sie über Telefon 1811. Die Apotheken haben in der Regel bis 18.30 Uhr geöffnet, die Apotheke im Hauptbahnhof Zürich bis 24 Uhr und die Bellevue-Apotheke in Zürich an 365 Tagen 24 Stunden. Dies gilt auch für die





Was ich an Zürich liebe...

«Die Intimität»

Cecilia Bartoli, Mezzosopranistin

Apotheke im Hauptbahnhof von Winterthur.

Die Verrechnung der vom Arzt verschriebenen Medikamente erfolgt über die Krankenkasse, wenn Sie beim Bezug Ihren Krankenkassenausweis zeigen.

### Notfalldienste

Bei Unfällen, Herzinfarkten und anderen kritischen Fällen wählen Sie den **Sanitätsnotruf 144**.

Die mit einem grünen Kreuz signalisierte Permanence im Hauptbahnhof Zürich behandelt Patienten ohne Voranmeldung von 7 bis 22 Uhr.

Über das **AERZTEFON** 044 421 21 21 erreichen Sie die auf Pikett stehenden Allgemeinpraktiker, Kinderärzte, Gynäkologen, Zahnärzte und Psychiater.

Bei **Notfällen ausserhalb der Stadt Zürich** wählen Sie entweder den Sanitätsnotruf, wenden sich an die Notfallstation des nächsten Krankenhauses oder erkundigen sich über Telefon 1811 nach dem Pikettdienst der Ärzte in Ihrem Wohnort.

Weitere Dienste finden Sie in der Liste der Notfallnummern auf Seite 73.

### Impfungen

Im Kanton Zürich wird für alle Bewohne-

rinnen und Bewohner ab sechs Jahren eine Impfung zum Schutz gegen die von Zecken übertragene Frühsommer-Meningoenzephalitis empfohlen. Normale Impfungen, auch die Zeckenimpfung, erfolgen über den Hausarzt. Für dringende Impfungen vor Auslandsreisen wenden Sie sich an das Zentrum für Reisemedizin der Universität Zürich.

(Telefon 044 634 46 36,

[www.ispmz.ch/impfzentrum.cfm](http://www.ispmz.ch/impfzentrum.cfm))

**[www.willkommen.zh.ch]** Auf unserer Info-Website finden Sie weiterführende Informationen.

## Kapitel 7: Versicherungen

**Die Schweiz gilt als ein sehr sicheres Land. Etwa deswegen, weil Herr und Frau Schweizer weltweit am meisten für Versicherungen ausgeben?**

Grundsätzlich lassen sich zwei Arten von Versicherungen unterscheiden: erstens die obligatorischen, die Sie haben müssen. Und zweitens die freiwilligen, mit denen Sie weitere Risiken abdecken können.

### 1. Obligatorische Versicherungen

Die obligatorischen Versicherungen in der Schweiz sind: Kranken- und Unfallversicherung, Motorfahrzeug- und Fahrradversicherung, Erwerbsausfallversicherung EO, Invalidenversicherung IV sowie die Alters- und Hinterlassenenversicherung AHV.

### Die Krankenversicherung

In der Schweiz wohnhafte Personen jeden Al-

ters unterstehen dem Krankenversicherungsgesetz (KVG). Es schreibt eine obligatorische *Grundversicherung* vor. Diese deckt alle medizinischen Grundleistungen, Medikamente sowie den Aufenthalt in der Allgemeinabteilung in Krankenhäusern ab. Das Obligatorium gilt auch für ausländische Staatsangehörige, die sich länger als drei Monate in der Schweiz aufhalten oder sich hier niederlassen. Sie müssen sich innert drei Monaten bei einer Krankenkasse anmelden; diese Frist gilt übrigens auch für die Anmeldung von Neugeborenen. Der Leistungsumfang der Grundversicherung ist bei allen Krankenkassen identisch – nicht aber der Preis: Der Vergleich



## Was ich an Zürich liebe... «Die Eitelkeit der Schwäne»

Yves Netzhammer, Zürcher Künstler



lohnt sich ebenso wie allenfalls der Wechsel zu einer anderen Kasse!

Mit Zusatzversicherungen erfüllen Sie sich Ansprüche, die über die Grundversorgung hinausgehen – zum Beispiel den Aufenthalt in der Privatabteilung von Spitälern oder zahnärztliche Behandlungen (anders als zum Beispiel in Deutschland sind diese in der Grundversicherung nicht abgedeckt).

### Die Unfallversicherung

Berufstätige sind durch ihren Arbeitgeber obligatorisch gegen Berufs- und Nichtberufsunfälle versichert. Die Prämie für die Berufs-unfallversicherung trägt der Arbeitgeber, jene für Nichtbetriebsunfälle (maximal 2% des

Lohns) geht zu Ihren Lasten. Nicht berufstätige Personen und Kinder können die Unfalldeckung in ihrer Krankenkasse integrieren oder eine separate Unfallversicherung abschliessen.

### Die Motorfahrzeugversicherung

Für alle Motorfahrzeuge ist eine Haftpflichtversicherung vorgeschrieben. Dieses Obligatorium können Sie mit verschiedenen Zusätzen ergänzen – zum Beispiel mit Teil- oder Vollkaskoschutz.

### Die Veloversicherung

Für Fahrräder ist eine Haftpflichtversicherung vorgeschrieben. Die Versicherungsmar-

ke («Velo-Vignette») kostet pro Kalenderjahr CHF 5.– und muss am Velo angebracht werden. Sie ist bei allen Poststellen sowie bei gewissen Detailhändlern erhältlich.

### Die Alters- und Hinterlassenenversicherung (AHV)

Die AHV ist eine allgemeine und obligatorische Volksversicherung für alle Personen, die in der Schweiz wohnen oder erwerbstätig sind. Die AHV-Beitragspflicht beginnt mit dem 1. Januar nach der Vollendung des 20. Altersjahrs und dauert bis zum Erreichen des Rentenalters. Versicherte, die bereits vor dem 20. Geburtstag erwerbstätig sind, müssen ab 1. Januar nach der Vollendung des 17. Alters-

jahrs Beiträge bezahlen. Als Arbeitnehmer werden Ihre Beiträge (8,4 Lohnprozente) fifty-fifty durch Sie und Ihren Arbeitgeber getragen. Selbstständig Erwerbende bezahlen 7,8% des Einkommens und rechnen direkt mit der Ausgleichskasse ab.

### Die Invalidenversicherung (IV)

Die schweizerische Invalidenversicherung (IV) ist eine gesamtschweizerische obligatorische Versicherung. Sie soll bei Invalidität mit Eingliederungsmassnahmen oder Geldleistungen die Existenzgrundlage sichern. Die IV-Beiträge betragen 1,4% des Einkommens und werden zu gleichen Teilen durch Sie und Ihren Arbeitgeber bezahlt.

### Die Erwerbsersatzordnung (EO)

Die Erwerbsersatzordnung ist eine gesamtschweizerische, obligatorische Versicherung. Wenn Sie in der Schweiz Dienst leisten (Armee oder Zivildienst), haben Sie Anrecht auf eine Erwerbsausfallentschädigung. Die EO-Beiträge in der Höhe von 0,3 Prozent des Einkommens werden von Ihnen und vom Arbeitgeber getragen.

### Die Arbeitslosenversicherung (ALV)

Als Arbeitnehmer sind Sie obligatorisch gegen Erwerbsausfall durch Arbeitslosigkeit versichert. Die Prämie von 2 Prozent des Einkommens tragen Sie und Ihr Arbeitgeber je zur Hälfte; sie wird Ihnen direkt vom

Lohn abgezogen. Selbstständig Erwerbende können sich privat gegen Arbeitslosigkeit versichern.

### Personenverkehrsabkommen mit der EU

Die Schweiz hat mit jedem EU-Staat ein eigenes Sozialversicherungsabkommen. Diese Verträge basieren auf dem Grundsatz der Gleichbehandlung. In der Schweiz erworbene AHV- und IV-Renten werden den Staatsangehörigen von EU-Staaten ins Ausland bezahlt. War eine Person in mehreren Staaten versichert, so bekommt sie von jedem Staat eine Teilrente. Anspruch auf eine AHV- oder IV-Rente hat, wer mindestens ein Jahr Beiträge bezahlt hat. Auch Kleinstrenten kön-





nen nicht durch eine einmalige Kapitalabfindung abgegolten werden. Erwerbstätige Personen unterstehen in der Regel dem Sozialversicherungssystem eines einzigen Landes, auch wenn sie in mehreren Ländern arbeiten. Detailliertere Auskünfte erhalten Sie beim Bundesamt für Sozialversicherung sowie unter [www.willkommen.zh.ch](http://www.willkommen.zh.ch).

## 2. Freiwillige Versicherungen

Aus der breiten Palette sind zwei Versicherungen hervorzuheben, die so sinnvoll sind, dass Sie sie zwar haben *dürfen*, aber eigentlich haben *müssen*:

### Privat-Haftpflichtversicherung

Sie deckt Schäden, die Sie oder Ihre Familienangehörigen oder Ihre Haustiere (!) anderen Personen zufügen. Ebenfalls gedeckt sind Schäden, die Sie in Ihrer Mietwohnung verursachen. Eine Privat-Haftpflichtversicherung kostet zwischen CHF 100.– und 150.– pro Jahr mit einer Deckungssumme von CHF 5 Mio. Die Privat-Haftpflichtversicherung lässt sich häufig mit der Hausratversicherung kombinieren.

### Hausratversicherung

Sie übernimmt Schäden, die durch Einbruch, Diebstahl, Feuer, Wasser oder andere Einflüsse an Ihrem Hausrat entstehen. Wichtig:

Geben Sie den Wert Ihres Hausrates richtig an und aktualisieren Sie die Versicherung periodisch. Bei einem Schaden kommt Sie eine allfällige Unterversicherung teuer zu stehen, denn die Differenz zwischen Versicherungssumme und effektivem Schaden wird Ihnen abgezogen. *Ein Beispiel:* Sie versichern Ihren Hausrat auf CHF 300 000.–, der effektive Wert ist jedoch CHF 360 000.–; die Differenz beträgt also 20%. Ihr Haus brennt nieder – Totalverlust. Nun werden Ihnen diese 20% Differenz abgezogen; Sie erhalten also statt CHF 300 000.– nur CHF 240 000.– ausbezahlt! ■

Auf [www.comparis.ch](http://www.comparis.ch) können Sie Versicherungsgesellschaften und Krankenkassen vergleichen.

# Kapitel 8: Fahrzeuge

**Alles, was Sie zum Thema «Zwei oder vier Räder» wissen müssen.**

### Der Führerausweis

Ihr ausländischer Führerausweis (hierzulande in der Umgangssprache «Fahrausweis») ist während zwölf Monaten auch in der Schweiz gültig. Danach müssen Sie beim Strassenverkehrsamt einen schweizerischen Führerausweis erwerben. Wollen Sie in der Schweiz berufsmässig Personen transportieren oder Lastwagen fahren, müssen Sie aber in jedem Fall vor der ersten derartigen Fahrt den ent-

sprechenden schweizerischen Führerausweis besitzen. Stammt Ihr Führerausweis aus einem EU- oder EFTA-Land, erhalten Sie den schweizerischen Führerausweis ohne weiteres. Bei den übrigen Ländern müssen Sie eine Kontrollfahrt absolvieren (Ausnahmen: USA, Kanada, Japan und andere) sowie für Taxi, Lastwagen oder Car eine Zusatztheorieprüfung bestehen.

### Import des Autos

Sie bezahlen keinen Zoll, wenn Sie Ihr Auto vor der Einfuhr länger als sechs Monate be-

sessenden haben. Sie können Ihr Fahrzeug maximal zwölf Monate mit ausländischen Kontrollschildern benutzen, sofern die Versicherung und die ausländische Zulassung während dieser Zeit gültig sind. Danach müssen Sie es in der Schweiz registrieren lassen. Das gilt auch für Ihr Motorrad. Die Registrierung erfolgt beim kantonalen Strassenverkehrsamt (s. Kästchen).

### Periodische Überprüfung des Autos

Je nach Alter und Art Ihres Motorfahrzeuges wird Sie das Strassenverkehrsamt in verschie-





denen zeitlichen Abständen – ein Jahr bis vier Jahre – zu einer Prüfung Ihres Fahrzeuges aufordern. Am besten lassen Sie Ihr Auto zuvor durch eine Garage kontrollieren.

Ebenfalls regelmässig überprüft werden müssen die Abgaswerte; bei Katalysator-Fahrzeugen alle zwei Jahre. Ihr Garagist misst und justiert Ihr Auto gemäss Herstellervorschrift und notiert die Werte im Abgaswartungsdokument. Dieses müssen Sie immer im Fahrzeug mitführen.

### Kauf eines Autos

Wenn Sie einen Neu- oder Gebrauchtwagen in der Schweiz kaufen, übernimmt in der Regel der Garagist die Registrierung und das Lö-

sen der Kontrollschilder. Alles, was Sie brauchen, ist ein Nachweis für die obligatorische Haftpflichtversicherung (siehe Kapitel «Versicherungen») und die Fahrzeugpapiere. Die Kontrollschilder sind übrigens kantonal auf Sie ausgestellt; beim Fahrzeugwechsel demonstrieren Sie sie. Wenn Sie in einen anderen Kanton umziehen, müssen Sie die Kontrollschilder innert 14 Tagen beim Strassenverkehrsamt des neuen Wohnkantons umtauschen.

Apropos Kontrollschilder: Wenn Sie zwei Autos besitzen, jeweils aber nur eines davon einsetzen, können Sie eine Wechselnummer beantragen und so ganz schön Versicherungs- und Verkehrsabgaben sparen.

### Die wichtigsten Verkehrsregeln

Falls nicht anders signalisiert gelten folgende *Höchstgeschwindigkeiten*: innerorts 50 km/h (teilweise 30 km/h), ausserorts 80 km/h und auf Autobahnen 120 km/h. Es lohnt sich, die Geschwindigkeiten einzuhalten – erstens wegen der zahlreichen Kontrollen und andererseits wegen der drakonischen Bussen schon bei recht geringen Tempoüberschreitungen.

Die *Autobahnvignette* brauchen Sie, um auf Schweizer Autobahnen fahren zu dürfen. Sie kostet für Personenwagen und Motorräder CHF 40.– und ist jeweils ein Kalenderjahr gültig. Verkaufsstellen sind die Post, Tankstellen, Garagen und Zollämter.

Wesentlich teurer wird es, wenn Sie ohne Vignette auf der Autobahn unterwegs sind – die Busse kostet CHF 100.–.

Das *Vortrittsrecht*: Fussgänger haben an Fussgängerstreifen immer Vortritt, wenn der Verkehr nicht durch eine Ampel geregelt wird. Sofern nicht anders signalisiert, hat grundsätzlich der von rechts Kommende Vortritt. Ein generelles Vortrittsrecht besteht für Polizei-, Feuerwehr- und Sanitätsfahrzeuge (bei Verwendung der besonderen Warnsignale) sowie für Tram und Bus.

*Alkohol am Steuer*: Die zulässige Obergrenze liegt bei den EU-üblichen 0,5 Promille.

*Hände weg vom Handy*: Beim Autofahren

dürfen Sie Ihr *Mobiltelefon* nur mit einer Freisprechanlage benutzen.

Zu Ihrem Schutz müssen Sie im Auto auf Vorder- und Rücksitzen die *Sicherheitsgurten* respektive auf allen motorisierten Zweirädern einen *Helm* tragen.

Kinder unter 7 Jahren dürfen im Auto nur in einem ECE-geprüften Kindersitz mitfahren; Kinder zwischen 7 und 12 Jahren müssen entweder einen *Kindersitz* oder die Sicherheitsgurte benutzen. ■

Strassenverkehrsamt Zürich: 058 811 30 00  
Strassenverkehrsamt Winterthur: 058 811 20 00  
E-Mail beide: info@stva.zh.ch





Was ich an Zürich liebe...  
«Die Confiserie Sprüngli»

Eric Gaskins, Modedesigner aus New York



# Kapitel 9: Was kostet die Schweiz?

Die Schweiz gilt als teures Pflaster.  
Doch der Schein trügt – manchmal ist das Leben in der Schweiz auch günstiger als im EU-Ausland.

**Vergleichen Sie selbst – die Kosten für Lebensmittel** (Migros, www.leshop.ch, August 2006):  
Brot, 500 Gramm CHF 3.40  
Reis, 1 Kilogramm CHF 1.80  
Kartoffeln, 1 Kilogramm CHF 1.90  
Bananen, 1 Kilogramm CHF 3.90  
Rindfleisch (Entrecôte), 1 Kilogramm CHF 68.–  
Bohnenkaffee, 1 Kilogramm CHF 14.90

Milch, 1 Liter CHF 1.55  
Tafelbutter, 1 Kilogramm CHF 13.70  
Speiseöl, 1 Liter CHF 4.90  
Mineralwasser, 1 Liter CHF 0.90  
Coca-Cola, 1 Liter CHF 1.50  
Schweizer Bier, 1 Liter CHF 4.60

**Wohnen im Kanton Zürich**  
Im Vergleich mit dem europäischen Ausland ist hierzulande der Anteil an Wohneigentümern wesentlich kleiner. Ob dies damit zu tun hat, dass die Kaufpreise für Wohnungen und Häuser in der Schweiz recht hoch sind?

Andererseits vermag der Kanton Zürich bei Mietkosten mit dem europäischen Umfeld durchaus mitzuhalten. Die Kosten für Wohnbauland variieren je nach Gemeinde sehr stark, entsprechend gross ist auch die Bandbreite bei den Wohnungsmieten. Grundsätzlich gilt: Je weiter entfernt von der Stadt Zürich und je höher der Gemeindesteuerfuss, desto günstiger sind in der Regel die Mietkosten. ■

Die Preisspanne\* wird gebildet durch die beiden kantonalen Extremwerte – dem 10%-Quantil in der Region Weinland und dem 90%-Quantil in der Stadt Zürich.

\*Durchschnittskosten im Kanton Zürich

a) Mietwohnungen (unmöbliert, normaler Standard)	
Wohnung mit ...	Nettomiete pro Monat in CHF
... 1 oder 1 1/2 Zimmern	410.- bis 1170.-
... 2 oder 2 1/2 Zimmern	610.- bis 1770.-
... 3 oder 3 1/2 Zimmern	770.- bis 2190.-
... 4 oder 4 1/2 Zimmern	990.- bis 2820.-
... 5 oder 5 1/2 Zimmern	1230.- bis 3540.-

b) Eigentumswohnungen (normaler Standard)	
Wohnung mit ...	Kaufpreis in CHF
... 3 oder 3 1/2 Zimmern	272 000.- bis 916 000.-
... 4 oder 4 1/2 Zimmern	337 000.- bis 1 135 000.-
... 5 oder 5 1/2 Zimmern	416 000.- bis 1 427 000.-

c) Einfamilienhäuser (normaler Standard)	
Haus mit ...	Kaufpreis in CHF
... 4 oder 4 1/2 Zimmern	291 000.- bis 1 334 000.-
... 5 oder 5 1/2 Zimmern	349 000.- bis 1 588 000.-
... 6 oder 6 1/2 Zimmern	406 000.- bis 1 857 000.-

(Quelle: W&P Immo-Monitoring 2006)



Was ich an Zürich liebe...  
«Zürich ist wie Ferien»

Edita Gruberova, Sopranistin



# Kapitel 10: Medien aller Gattungen

Wie und wo Sie sich in Zürich informieren.

Zürich gilt als Medienzentrum der Schweiz. Neben den grössten TV-Stationen (SF und Tele Züri) sind hier auch die grössten Verlage (Tamedia, Ringier, NZZ) domiziliert; in Zürich erscheinen auch die grössten Schweizer Zeitungen und Zeitschriften.

Die «Neue Zürcher Zeitung» (NZZ) genießt internationalen Ruf für ihre Auslandsberichterstattung und ihren Wirtschaftsteil. Der «Tages Anzeiger» («Tagi») ist die grösste Tageszeitung der Region, die

Pendlerzeitung «20 Minuten» ist der grösste Gratisanzeiger des Landes und die Boulevardzeitung «Blick» ist die meistgelesene Zeitung der Schweiz. Weitere Tageszeitungen im Kanton Zürich sind «Der Landbote» (Winterthur), die «Zürichsee-Zeitung» sowie der «Zürcher Oberländer» und sein Pendant, der «Zürcher Unterländer».

Die öffentlich-rechtliche Radio- und Fernsehgesellschaft SRG strahlt in der Deutschschweiz zwei TV- und drei Radioprogramme in deutscher Sprache aus, hinzu kommen eine Vielzahl von privaten Lokal-

radios sowie verschiedene regionale TV-Sender. Da die meisten Häuser im Kanton Zürich über Kabelanschluss verfügen, finden Sie zudem ein riesiges Angebot an ausländischen TV- und Radiostationen in allen Sprachen. ■

# Kapitel 11: Die wichtigsten Notfallnummern

Was tun, wenns brennt?  
Oder bei einem Unfall?  
Oder wenn Sie nicht mehr weiter wissen?  
Hier erfahren Sie, wen Sie wie erreichen.

Polizei	117	Fundbüro der Stadt Zürich, VBZ	044 412 25 50
Feuerwehr	118	SBB Railservice, Verlustmeldungen	
Sanität	144	(CHF 1.19/Min.)	0900 300 300
Strassenhilfe	140	Frauenhaus Zürich	044 350 04 04
Seelsorge <sup>1</sup>	143	Zürcher AIDS-Hilfe	044 455 59 00
Hilfe für Kinder und Jugendliche <sup>2</sup>	147		
Rega Schweiz, Rettungsflugwacht	1414		
Kinderspital Zürich	044 266 71 11		
Vergiftungsnotfälle <sup>3</sup>	145		
Notfallärztezentrale und Zahnärztlicher Notfalldienst	044 421 21 21		
Tierärztlicher Notfalldienst <sup>4</sup>	044 635 81 11		

<sup>1</sup> «Die dargebotene Hand»  
<sup>2</sup> Pro Juventute  
<sup>3</sup> Toxikologisches Informationszentrum Zürich  
<sup>4</sup> Tierspital Zürich



## Kapitel 12: Allgemeine Information

Hier erfahren Sie, was Sie schon lange (über den Kanton Zürich) wissen wollten – aber nicht wussten, wen Sie fragen sollten ...

**Ladenöffnungszeiten:** Gemäss Gesetz bestehen seit der Volksabstimmung im Jahre 2000 keine Einschränkungen mehr; die Detailhandelsgeschäfte dürfen an Wochentagen rund um die Uhr geöffnet sein – sind sie aber nicht. Die meisten Ladengeschäfte sind von 9 Uhr bis 18.30 Uhr geöffnet; in den Städten schliessen viele erst um 19 oder 20 Uhr, während die Geschäfte vor allem in ländlichen Regionen über Mittag geschlossen sind.

Im «ShopVille» im Zürcher Hauptbahnhof, im Hauptbahnhof Winterthur sowie am Flughafen finden Sie eine Reihe von Geschäften, die sieben Tage die Woche bis 20 Uhr geöffnet sind. Hinzu kommen eine Reihe von (grossen) Tankstellen, die rund um die Uhr Lebensmittel verkaufen.

Die Poststellen sind in der Regel von Montag bis Freitag von 7.30 bis 18.00 Uhr durchgehend geöffnet. In den Städten ist die Post auch am Samstagvormittag geöffnet – auf

dem Land dagegen oft über Mittag geschlossen. Für dringende Postgeschäfte (keine Ein-/Auszahlungen!) ist die Sihlpost beim Hauptbahnhof Zürich an Wochentagen von 6.30 bis 22.30 Uhr geöffnet, am Samstag bis 20 Uhr und am Sonntag von 10 bis 22.30 Uhr.

**Trinkgeld:** Ob beim Coiffeur, im Taxi oder im Gastgewerbe: Wo immer ein Trinkgeld üblich ist, sind 15 Prozent bereits im Betrag inbegriffen. Selbstverständlich können Sie besonders guten Service zusätzlich honorieren – Ihre Geste wird bestimmt gern akzeptiert ...

**Zollfrei oder nicht?** Die Schweiz liegt zwar mitten in Europa, gehört aber doch nicht ganz dazu. Das merken Sie auch beim Grenzübergang, bei dem Sie eine gültige Identitätskarte oder einen Reisepass vorweisen müssen. Zollfrei importieren dürfen Sie zwei Liter Bier und Wein, einen Liter Schnaps sowie 200 Zigaretten, 50 Zigarren oder 250 Gramm Tabak sowie Artikel des persönlichen Bedarfs im Wert von max. CHF 300.–.

**Post:** Die Post bringt nicht nur die Post – Sie können auch Ihren gesamten Zahlungsverkehr (In- und Ausland) über die Post erle-

digen. Nach der Anmeldung erhalten Sie von der Post eine Broschüre zugeschickt, die Sie im Detail über sämtliche Dienstleistungen und Preise informiert.

**Feiertage:** Kantonale arbeitsfreie Feiertage sind 1. und 2. Januar, Karfreitag und Ostermontag, Auffahrt, Pfingstmontag, 1. Mai, 1. August (Nationalfeiertag) sowie 25. und 26. Dezember. In der Stadt Zürich sind die Montagnachmittage am Sechseläuten und am Knabenschiessen arbeitsfrei, in Winterthur der Fasnachtsmontag. ■

## Kapitel 13: Lesetipps

Möchten Sie noch mehr wissen über Zürich? Hier eine kleine Liste empfehlenswerter Bücher und Publikationen:



«**MERIAN live! Zürich**» von Eva Gerberding, 2008 (Travel House Media GmbH, CHF 23.90). Der Reiseführer bietet Adressen für die besten Unterkünfte und Restaurants. Mit herausnehmbarem Stadtplan zusätzlich zum Kartenatlas. Vorschläge für Spaziergänge werden detailliert skizziert.



«**KIDS - 1001 Ausflüge für die ganze Familie**», 2007 (Editions Plus, CHF 51.00). 1001 Ausflugsziele für die ganze Familie. Die witzigsten, spannendsten, erholbarsten und unvergesslichsten Attraktionen auf über 600 Seiten. [www.kids-schweiz.ch](http://www.kids-schweiz.ch)



«**Zürich for Newcomers**» von Barbara Milne (Orell Füssli Verlag, CHF 39.90). Das Handbuch beantwortet Fragen, die sich Zuzüger stellen: Wie finde ich einen Job, eine Wohnung, eine Versicherung? Ein unentbehrlicher Ratgeber für alle Neuankömmlinge, die sich schnell und bequem in Zürich einleben möchten (auf englisch).



«**Magisches Zürich**» von Barbara Hutzl-Ronge, 2006 (AT Verlag, CHF 40.90). 25 detailliert beschriebene Wanderungen erschliessen den Leserinnen und Lesern sagenumwobene Orte, die sich sowohl durch ihre besondere Lage in der Landschaft und die bei ihnen vereinten Naturkräfte als auch durch ihre Geschichte auszeichnen. Dieser in jeder Hinsicht gelungene Reiseführer öffnet den Blick für wenig beachtete Plätze einer alten, reichen Kultur.



«**Zürich geht aus**» (Gourmedia AG, CHF 24.90) hat 250 Restaurants neu getestet und die Herausragendsten, die Gemütlichsten und die Trendigsten aufgelistet und übersichtlich präsentiert. Mit tollen Fotos und würzigen Geschichten rund um die Gastronomie-Szene von Zürich.



«**Zürich zum Nulltarif**» von Hannes Maurer (NZZ Libro, CHF 28.90). Dieser originelle Stadtführer listet eine bunte Palette gratis angebotener Freizeitaktivitäten in Zürich auf. Man kann mit ihm Neues entdecken, sich unterhalten und weiterbilden und nicht zuletzt Geld sparen. Und er weckt die Lust auf mehr Zürich.



«**Architektur neues Zürich**» (Verlagshaus Braun, CHF 36.90). Eine Stadt wird zur Metropole – so könnte man die architektonische Entwicklung Zürichs in den letzten Jahrzehnten zusammenfassen. Der kompakte Architekturführer zeigt rund 120 beispielhafte Projekte: Bauten zum Wohnen, zum Arbeiten und für das öffentliche Leben, die in den letzten zehn Jahren realisiert wurden.



«**Canetti in Zürich**» von Werner Morlang (Hg.) (Nagel & Kimche Verlag, CHF 36.90). Als der junge Elias Canetti 1921 Zürich verlassen musste, wo er fünf Jahre lang das Gymnasium besucht hatte, empfand er dies als Vertreibung aus dem Paradies. Fünfzig Jahre später ist er in diese «Stadt, an der ich sehr hänge», zurückgekehrt und hat in ihr bis zu seinem Tod 1994 gelebt.





